178. Mittwoch, den 2. August 1865. 178.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Gerhard zu Berlin, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; und dem Hauptamts-Rendanten Garschagen in Kaldenkirchen bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Die evangelische Kirche in der Provinz Posen.

IV.

Als Preußen im Jahre 1815 die Provinz Posen übernahm, war die Zahl der Evangelischen, obgleich zur Zeit der Verfolgungen massenhafte Uebertritte zur katholischen Kirche erfolgt waren, noch immer ziemlich ansehnlich. In dem jetzigen Regierungsbezirk Bromberg fanden sich jedoch bei der ersten Theilung Polens nur noch neun evangelische Kirchspiele, in Lobsens, Gr. Drensen, Jankendorf, Grünfier, Fühlberg, Gr. Kotten, Filehne, Altforge (welches 1812 einging) und Schocken, die beiden ersten noch aus dem 16. Jahrhundert, die andern aus dem 17. Viele waren unter der Ungunst der Zeit zu Grunde gegangen, und die, welche die Verfolgungen überdauert hatten, befanden sich in elender Lage, so daß sie (wie Lobsens um 1790) später fast von Neuem wieder aufgerichtet werden mußten.

Das preußische Gouvernement nahm sofort auf die Vermehrung der kirchlichen Institute Bedacht und so waren in der Zeit von 1772 bis 1807 schon 17 neue Kirchspiele hinzugekommen: Bromberg, Czarnikau, Schönlanke, Chodziesen, Witkowo, Czerniejewo, Labischin, Margonin, Schneidemühl, Mroczen, Strzelno, Grabowo, Miasteczko, Brostowo, Schubin, Nakel, Gnesen und poln. Krone. Bei der nach dem Jahre 1815 fortgesetzten Errichtung von Pfarrsystemen kamen zuerst Inowraclaw, Fordon, Runowo und Exin an die Reihe, dann tritt eine Pause ein, aber der Oberpräsident v. Flottwell begann wieder seine Thätigkeit auf diese Angelegenheit zu lenken. Von 1833 ab entstanden die Kirchspiele in Mogilno, Wongrowitz, Gollancz, Schulitz, Samoczyn, Wirsitz, Uścz, Altforge, Trzemeszno, Kruschwitz und später Klecko, Gr. Golle, Kl. Murzyno, Barcin und Znin. So viel war bis zum Jahre 1848 geschehen.

Die Zahl der evangelischen Kirchspiele im Regierungsbezirk Bromberg war von 1772 bis dahin von 9 auf 45 gestiegen; allein dem Bedürfniß der über einen Flächenraum von 214 Meilen zerstreuten, etwa 200,000 Evangelischen war damit noch nicht genügt, zumal die vorhandenen Kirchspiele zum großen Theil noch der Kirchen, der Pfarrhäuser, der gesicherten und ausreichenden Dotationen entbehrten. Es blieb daher noch vieles zu thun übrig, und so sind denn nach dem Jahre 1848 bis in die neueste Zeit noch 19 evangelische Kirchspiele errichtet worden: Rojewo-Kaczkowerdorf, Gr. Dombrowo, Luisenfelde, Kwieciszewo, Gr. Neudorf, Josephowo, Pakość, Szydlowiec, Kierschkowo Refier, Bialosliwe, Schitter, Dembowka-Racic, Wissek, Lindenwerder, Behle-Radolin, Gembitz-Fitzerin, Milkowo, Romanshof-Althütte, Kreuz. Ein Theil dieser Kirchspiele bedarf jedoch noch der definitiven Regulirung. Außerdem sind an verschiedenen Orten, z. B. in Powitz, Jeziory 2c. Filiale eingerichtet, und in vielen älteren und neueren Parochien die noch fehlenden Kirchen erbaut worden.

Der Regierungsbezirk Posen, welcher jetzt auf einem Flächenraum von 311 □Meilen ungefähr 265,000 Evangelische umfaßt, ist, wie früher angeführt, erst 1793 preußisch geworden. Hier befand sich die evangelische Kirche in einer bei Weitem günstigeren Lage, als im Netzdistrikt. Es wurden bei der preußischen Besitznahme 71 evangelische Kirchspiele vorgefunden, darunter 20 aus dem 16., 22 aus dem 17., die übrigen aus dem 18. Jahrhundert.

Während der preußischen Herrschaft von 1793 bis 1806 kamen nur 5 neue Kirchspiele, Pleschen, Samter, Schwenten, Dobrzyca und Schildberg, und in dem langen Zeitraume von 1815 bis 1850 nur 7 neue Parochien, Racot, Jarocin, Kosten, Pinne, Schrimm, Buk, Jablonne hinzu; dagegen geschah Manches für die Ordnung und Befestigung der alten, zum Theil verfallenen Kirchspiele, namentlich wurden in den dreißiger und vierziger Jahren viele neue Kirchen, z. B. in Meseritz, Fraustadt, Luschwitz, Schmiegel, Schwersenz, Dobrzyca, Pudewitz 2c. erbaut.

Neues kirchliches Leben erwachte hier erst in den fünfziger Jahren, zum Theil in Folge der rüstigen Thätigkeit des im Jahre 1855 verstorbenen Ober-Regierungsraths und Konsistorial-Dirigenten Dr. Klee. Es entstanden seit dem Jahre 1851 folgende 22 evangelische Kirchspiele: Waice, Lewitz-Hauland, Jastrzemskie, Betsche, Kopnitz, Lubin, Czempin, Konkolewo, Neubrück, Duszník, Polajewo, Posen 2. Gemeinde, Nekla Hauland, Schroda, Miloslaw, Sobotka, Sierzew-Hauland, Pogorzelle, Borek, Latowice, Strzyżew, Schwarzwald (Czarnylas). Außerdem sind an verschiedenen Orten z. B. in Kröben, Dolzig, Strzalkowo, Zerkow 2c. Filiale gegründet worden.

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, daß seit dem Anfang der fünfziger Jahre bis jetzt bei weitem mehr für die Hebung der evangelischen Kirche geschehen ist, als in dem ungleich längeren Zeitraume vorher. Während in dem letzteren in der ganzen Provinz nur 26 neue Kirchspiele entstanden, sind seit 1850 mehr als 40 errichtet worden; dessenungeachtet würde, um das Bedürfnrß auch nur annähernd zu befriedigen, wenigstens noch die Gründung von 50 neuen erforderlich sein. Eine Progression, in dem Verhältnisse der verglichenen beiden Zeitabschnitte steht aber um so sicherer für die Zukunft in Aussicht, als bei den unzureichenden Mitteln des Staats sich immer mehr der gute Wille der Privaten für die Errichtung von Kirchen zu bethätigen beginnt, und daneben der Gustav-Adolph-Verein seine Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse der Provinz richtet. Die Evangelischen machen der Seelenzahl nach etwa 33 pCt. der Gesammtbevölkerung der Provinz aus, die Katholiken 62 pCt., der Rest kommt auf die Juden. Mit der Konfession fällt noch wesentlich die Nationalität zusammen, so daß die große Mehrzahl der Polen der katholischen, der Deutschen der evangelischen Kirche angehört. Eine bemerkenswerthe Ausnahme machen die polnisch-evangelischen Gemeinden im südlichen Theile der Provinz, in Kempen (4654 Seelen), Schildberg (gegen 5000), Adelnau (2734), Ostrowo (4366), Latowice (1116), Strzyżew (300), Schwarzwald (1646), welche sieben Gemeinden seit 1860 die neue Diöcese Schildberg bilden, die den Adelnauer und Schildberger Kreis umfaßt und unter 20,619 evangelischen Christen über 12,000 evangelische Polen zählt. Auch die gegen 900 Seelen zählende, ehemals wendische Gemeinde Chwalim bei Karge gehört hierher.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 1. August. Eine wichtige Portoreform stand für Preußen bevor, die Ermäßigung des Fahrpostportotarifs, worin auch die Herabsetzung des Geldportos eingeschlossen war; doch ist diese Absicht vorerst vertagt, da man gegenwärtig mit Staatseinnahmen keine Versuche machen möchte, welche möglicherweise, wenn auch nur vorübergehend, einen Ausfall herbeiführen könnten, wennschon es feststehen dürfte, daß Portoherabsetzungen mit der Zeit der Staatskasse überall zu Gute gekommen sind. Aus gleichem Grund hat man, für jetzt wenigstens, von der Festsetzung eines gleichförmigen internen preußischen Portos von 1 Sgr. für den einfachen Brief Abstand genommen, und doch kostet im ganzen britischen Reiche der einfache Brief nur 10 Pfennige und im ganzen Frankreich und Algerien kaum 20 Pfennige. — Einem, wenn auch nicht verbürgten, doch immerhin bezeichnenden Gerüchte zufolge, soll der Herzog Friedrich von Augustenburg die Absicht haben, sobald er den nachgesuchten Abschied aus der preußischen Armee erhalten, in östreichische Dienste zu treten. Selbst wenn er Souverän würde, könnte er eine solche Dienst- dann als Ehrenstelle beibehalten. — Die Angelegenheit wegen der Procedur bei Außerkurs- und Wiederinkurssetzung von auf den Inhaber lautenden Papieren ist nun auch von dem Justizminister den Gerichtsbehörden zur gutachtlichen Aeußerung übergeben worden, nachdem die preußische Bank und die Organe des Handelsstandes sich darüber gutachtlich geäußert haben. Gesetzlich ist die immerhin wichtige und für den Handelsverkehr bedeutsame Angelegenheit jetzt in Bremen geordnet, wonach es lediglich dem freien Ermessen anheimgegeben ist, statutarisch die Außerkurs- und Wiederinkurssetzung eines solchen Papiers zu gestatten oder nicht zu gestatten. Die preußische Bank hatte ein ähnliches Verfahren befürwortet, und allem Anscheine nach dürfte jener Modus auch in Preußen Gesetzeskraft erlangen.

— Es ist nicht wohl abzusehen, sagt die „W. Z.“, welchen praktischen Zweck die Mittelstaaten von ihrem neuen Antrage sich versprechen. Der Umstand, daß derselbe auf Vorschlag des Präsidiums, also Oestreichs, und unter Zustimmung Preußens dem holsteinschen Ausschusse überwiesen wurde, ist an sich schon bezeichnend genug für dessen Bedeutung, wie Schicksal. Man hätte nun allenfalls noch beschließen können, dem Ausschusse einen kurzen Termin für die Berichterstattung anzuberaumen; allein dies ist nicht geschehen; und wäre es auch geschehen, hätte es auch nicht das Geringste an der ganzen Sachlage geändert. Aus denselben Gründen haben auch Oestreich und Preußen auf die Interpellation keine weiteren Erklärungen abgegeben. Das Anerbieten einer Betheiligung an der Tragung der Kriegskosten ist geradezu naiv, wenn man bedenkt, daß davon zwei Dritttheile auf Oestreich und Preußen allein fallen würden. Sodann ist aber wiederum die Bedingung für alle diese vermeintlichen Gefälligkeiten (!), nämlich die vorherige Erfüllung der in dem Bundesbeschlusse vom 6. April d. J. ausgesprochenen vertrauensvollen Erwartung, „daß die beiden Großmächte nunmehr dem Erbprinzen von Augustenburg das Herzogthum Holstein in eigene Verwaltung übergeben werden,“ eine derartige, daß sie die darauf gegründeten Konsequenzen selbst wieder nur als durchaus illusorisch erscheinen lassen muß. So bleibt denn gar nichts als die Annahme übrig, daß der Antrag gerade nur gestellt wurde, weil er nun einmal formulirt worden war; und wäre dies nicht, so wäre er wohl gar nicht eingebracht worden, namentlich nach der Unterredung in Salzburg. Denn Herr v. d. Pfordten wird aus dieser wohl unfehlbar die Ueberzeugung mit fortgenommen haben, daß Preußen in keinem Falle der Erörterung der Frage des Souveräns näher treten wird, ehe nicht sein künftiges Verhältniß zu den Herzogthümern bis auf den letzten Punkt völlig geregelt ist.

— Die Frage von der Einberufung der schleswig-holsteinschen Stände ist zwar einstweilen in den Hintergrund getreten, aber nicht förmlich aufgegeben worden. Zuletzt beschäftigte man sich mit den Anordnungen, welche behufs Ausschreibung, Ueberwachung und Leitung der Wahlen nach dem Wahlgesetz von 1854 zu treffen wären. Die Wahlkommissarien, die dort Wahldirektoren heißen, sollen natürlich Beamte der Regierung sein und als solche in Eid und Pflicht genommen werden. In Betreff der Form dieser Vereidigung schlug Herr v. Zedlitz vor, daß sie sich gegen beide Souveräne, von Oestreich und Preußen, eidlich zu verpflichten hätten. Dagegen wurde von Wien aus mit dem Bemerken remonstrirt, daß der Beamte in diesem Falle noch weniger als sonst zweien Herren dienen, nicht beiden zugleich Treue und Gehorsam schwören könne, weil eine Meinungsverschiedenheit unter beiden Monarchen abweichende Befehle von beiden Höfen ihn in die schwersten Gewissenskonflikte stürzen könnten. Schon im Interesse der Heiligkeit des Eides müsse die vorgeschlagene Form des Doppeleides vermieden werden. Ein anderer Vorschlag ist bisher nicht erfolgt, statt dessen aber ein fortwährendes Drängen von Seiten Preußens auf Entfernung des Herzogs von Augustenburg. Oestreich hat seine Zustimmung zu derselben beharrlich verweigert, weil man dem Herzog ebensowenig wie jedem andern Schleswig-Holsteiner den Aufenthalte in seinem Vaterlande versagen könne, so lange er dessen Gesetze nicht nachweislich verletze.

— Im officiösen Lager sieht man der baldigen Ausweisung der Herren Sammwer und Franke aus den Herzogthümern entgegen, ohne daß darüber nähere Anhaltspunkte vorliegen.

— Wie die Rh. u. Ruhr-Ztg.“ vernimmt, haben in Duisburg Viele der Theilnehmer am Kölner Abgeordnetenfeste sich wegen der bekannten dortigen Vorgänge am 22. und 23. Juli d. J. in einem Schriftstücke beschwerend an den Minister des Innern gewandt. In der Beschwerdeschrift soll die Rechtsauffassung der Beschwerdeführer zu einem sehr energischen Ausdrucke gelangt sein. Man ist auf die Antwort des Ministers des Innern jetzt um so mehr gespannt, als inzwischen durch Erkenntniß des Anklage-Senats des Kölner Appellhofes der Beschluß des Polizei-Präsidenten Geiger, der das Fest-Komité für einen politischen Verein erklärte, der mit anderen Vereinen in Verbindung stehe, aufgehoben worden ist. Bekanntlich waren alle am 22. und 23. Juli in Köln getroffenen polizeilichen und militärischen Maßregeln durch diesen, in zwei gerichtlichen Instanzen jetzt aufgehobenen Beschluß des Polizei-Präsidenten motivirt. Wie das genannte Blatt vernimmt, werden auch an anderen Orten der Rheinprovinz ähnliche Beschwerdeschriften an den Minister des Innern abgesandt werden.

— Für die am 1. April 1867 in Paris zu eröffnende „Allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, der Industrie und der Landwirthschaft“ ist eine besondere Kommission in Berlin gebildet worden, deren Leitung der Kronprinz übernommen hat. Nach einer Bekanntmachung des Handelsministers vom 27. d. Mts. im „St.-A.“ wird diese Kommission die amtliche Bezeichnung: „Central-Kommission für die Pariser Ausstellung von 1867“ führen und ist berufen, die Vorbereitungen für die Betheiligung der preußischen Künstler, Gewerbtreibenden und Landwirthe an der Ausstellung zu treffen, sowie deren Interessen dabei zu vertreten. Zu Mitgliedern der Kommission hat der Herr Handelsminister ernannt: den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Ministerialdirektor Delbrück, den Geheimen Ober-Regierungsrath Moser, den Geheimen Regierungsrath Wedding, den Geheimen Baurath Koch, den Geheimen Regierungsrath Herzog, den Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Magnus, den Geh. Kommerzienrath v. Carl, den Geheimen Kommerzienrath Conrad, sämmtlich zu Berlin, den Banquieur Wilhelm Hüffer zu Paris und auf den Vorschlag der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin: den Kommerzienrath G. Dietrich, den Stadtrath M. Magnus, den Fabrikbesitzer H. Thomas, den Fabrikbesitzer Louis Reichenheim, den Fabrtkbesitzer B. Liebermann, den Kommerzienrath Louis Ravené, den Kommerzienrath Bergmann, den Kaufmann Eduard Lampson in Berlin. Von dem Herrn Kultusminister sind: der Geheime Regierungsrath Dr. Pinder und der Historienmaler Professor Daege, und von dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist der Geheime Regierungsrath v. Salviati, Generalsekretär des Landes-Oekonomie-Kollegiums, zur Theilnahme an den Arbeiten der Kommission berufen worden.

— Die Rede May's beim Schützenfest in Bremen hat durch die unerwartete Einkerkerung des Redners einiges Interesse gewonnen, weshalb wir dieselbe nachträglich mittheilen wollen. Sie lautet:

„Es hat uns Schleswig-Holsteinern wohlgethan, heute wieder ein freundliches Wort durch den Vorredner (Karl Mayer, Redakteur des „Beobachter“ in Stuttgart) hier zu vernehmen in diesem Saal. Lange Jahre sind wir der verlassene Bruderstamm genannt worden; heute können wir unser Land den verleumdeten Bruderstamm nennen. Es ist hier ausgesprochen worden, als ob wir an unserm Herzog wörtlich das Princip der Legitimität respektiren, als ob er nicht der Repräsentant wäre der Ehre, des Rechts und der Freiheit: der Ehre, weil wir ihn nicht als unsern Herzog ansehen, weil er der Sohn seines Vaters ist, sondern darum, weil das Volk von Schleswig-Holstein durch seine Zustimmung und volle Anerkennung seiner Rechte seinen Ansprüchen erst die Weihe gegeben, weil er ist gewissermaßen das Princip der Freiheit, welches im ganzen Volke verkörpert ist, und der Freiheit darum, weil er uns das Staatsgesetz beschworen, und weil wir Treue gegen Treue einsetzen. Ich will hier nicht sprechen von den Anschuldigungen, die laut geworden sind in dem Sinne, daß das Volk von Schleswig Knechtssinn bekundet habe. Haben die Schleswig-Holsteiner solchen Geist gezeigt gegen Christian VIII. oder Friedrich VII., die doch Herzoge von Schleswig-Holstein waren, aber das Land regierten im dänischen Sinn? Knechtssinn hat das Volk von Schleswig-Holstein nie gezeigt, wohl aber in verschiedener Weise seine Treue. Von hervorragender Stelle sind andere Anschuldigungen gegen uns laut geworden, daß nämlich das Volk von Schleswig-Holstein eine Phäaken-Existenz führen, nur für sich kämpfen, für sich leben und genießen wolle. Hat Schleswig-Holstein denn diesen Geist gezeigt am 24. März 1848, als es sich erhob und in der Gefahr allein dastand, erhob gegen die dänische Gewalt, um Schleswig-Holstein zu wahren für Deutschland? Eine Phäaken-Existenz? Hat Schleswig-Holstein denn diesen Geist bekundet in den 3 Jahren, da es in Waffen stand gegen Dänemark? Hat Schleswig-Holstein denn nicht gezeigt, daß es Gut und Blut zu opfern bereit ist in dem Kampfe für Deutschland? Hat Schleswig-Holstein denn die Waffen hingeworfen? Hat es sich denn besiegt ergeben an Dänemark? Ist es nicht vielmehr gegen die feierlichen Versprechungen überliefert worden an Dänemark? Eine Phäaken-Existenz?! Hat denn Schleswig-Holstein in den dreizehn Jahren nach jener schmachvollen That bekundet, daß es ihm um nichts Anderes zu thun sei, als um in gemüthlicher Existenz seine eigenen Interessen zu wahren? Hätten wir Holsteiner denn nicht von Dänemark erreichen können eine billigere Regierung, eine demokratische Regierung und was sonst in diesem Sinne galt? Und warum haben wir denn nicht unseren Frieden erhalten mit Dänemark? Weil wir Schleswig nicht preisgeben wollten! Schleswig! Dieses Land, die äußerste Marke Deutschlands, wurde von Holstein aus gewonnen für Deutschland, dadurch, daß dort deutsche Kultur festen Fuß faßte. Heute ist dieses Schleswig durch deutsche Waffen erobert für Deutschland und ein Theil geworden des deutschen Gebiets. Schande, Schmach und Fluch über die Hand, die heute noch irgend einen Theil von Schleswig abtreten will an Dänemark! Schützenbrüder! Darauf möchte ich Sie bitten anzustoßen, daß dieses Schleswig geistig und leiblich immer fester zusammenwachse mit Deutschland, wie Holstein mit ihm zusammengewachsen ist. Unzertrennbar — up ewig ungedeelt — war die Loosung Schleswig-Holsteins. Die Herzogthümer zu wahren für Deutschland ungetheilt, das sei heute die Loosung Deutschlands! Noch einmal, daß dieses Schleswig-Holstein geistig und leiblich mit ihm zusammenwachse und eins sei, darauf lassen Sie uns ein Hoch ausbringen“

Danzig, 1. August. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde S. M. Wachtschiff „Barbarossa“ unter Kommando des Korvettenkapitän Schau in Dienst gestellt. Das Schiff ist so gründlich restaurirt, daß es trotz seines Alters von 20 Jahren noch manches neue Schiff überdauern wird; es sind demselben auch vollständige Segel mitgegeben, um bei gutem Winde Gebrauch davon zu machen, wenngleich es von der am

12. August eintreffenden Korvette „Vineta“ in's Schlepptau genommen werden wird. (D. Z.)

Görlitz, 31. Juli. Die mitgetheilte Verhaftung dreier Polen ist, wie die „Ndschl. Ztg.“ erfährt, wegen Legitimationsmangel erfolgt, keineswegs auf ergangene höhere Weisung. Die Verhafteten sind bereits mittelst Reiseroute nach ihrer Heimath zurückdirigirt worden.

Loebau, 26. Juli. Gestern traf der Polizeilieutenant Dr. Horn aus Berlin, welcher sich seit Kurzem im Regierungsbezirk Marienwerder aufhält, mit dem Gensd'armen Kitzmann hier ein und transportirte den am 13. Juni d. J. aus russischer Haft entsprungenen berüchtigten und lange gesuchten Hauptmann der Hänge-Gensd'armerie Vincenti Alexandrowicz, dessen Ergreifung endlich bei Loebau wieder gelungen ist. Da sich Alexandrowicz früher längere Zeit in unserer Stadt aufgehalten hatte, so erregte seine Verhaftung allgemeines Interesse. Seiner Aussage nach hatte er die Absicht gehabt, sich jetzt nach Frankreich zu begeben. Heute brachten die beiden Beamten den Arrestanten über die Grenze und lieferten ihn an den in Osgiek stationirten Kapitän ab. (B. Z.)

Oestreich. Wien, 30. Juli. Ueber die Mission des Grafen Blome, der bekanntlich bereits von dem Könige von Preußen empfangen worden ist, geht der „Presse“ folgende Mittheilung zu: „Der Gedanke, den Grafen Blome an das Hoflager des Königs von Preußen zu senden, ist erst wieder aufgenommen worden, nachdem Freiherr v. Werther von Gastein wieder hierher zurückgekehrt war. Die Mittheilungen nämlich, welche der preußische Gesandte auf Grundlage der Aufträge, die er in Gastein erhalten, hier gemacht, konnten wenig befriedigen, denn sie bekundeten nicht im Entferntesten das erwartete „Einlenken“. In Folge dessen entschloß man sich zu dem, wie es scheint, „letzten Versuche“, durch den Grafen Blome eindringliche Vorstellungen direkt bei dem Könige machen zu lassen. Wenn die Andeutungen, die uns über die Instruktionen des Grafen Blome zugehen, richtig sind, so hätten sich die Bemühungen desselben zunächst in der Richtung zu bewegen, den König zu überzeugen, daß es die aufrichtige Absicht Oestreichs sei, die Lösung der Herzogthümerfrage in gutem Einvernehmen mit Preußen herbeizuführen, zugleich aber auch darauf hinzuweisen, daß dies unmöglich wäre, wenn Preußen auf Forderungen beharren sollte, deren Realisirung ebenso den Interessen des deutschen Bundes, als der Oestreich gebührenden Machtstellung in demselben zuwiderlaufe. Ferner hat der Graf die Aufgabe, das Ansinnen, Oestreich möge die Entfernung des Erbprinzen von Augustenburg mit beschließen, oder wenigstens zugeben, daß dieselbe durch Preußen allein vollzogen werde, zurückzuweisen, und allen etwaigen Versuchen, die gemacht werden dürften, um durch Anführung angeblicher Thatsachen die Entfernung des Erbprinzen als nothwendig darzustellen, entgegenzutreten und die Nichtigkeit dieser Thatsachen darzulegen.“

— Aus Wien vom 31. Juli, Nachmittags, wird der „Sp. Ztg.“ telegraphirt: Der Kaiser reist heute über Ischl nach Kissingen ab, um die Kaiserin abzuholen. In Ischl wird Graf Bloome über die Gasteiner Mission berichten. Davon ist die Gasteiner Zusammenkunft abhängig.

Wien, 1. August, Morgens. Der Kaiser ist gestern nach Ischl abgereist. — Der amtliche Theil der „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat eine Amnestie für Preßvergehen erlassen, welche dahin geht, daß allen Denjenigen, welche wegen durch die Presse begangener, von Amtswegen verfolgter strafbarer Handlungen verurtheilt sind, soweit dieselben diese Strafen nicht bereits angetreten, oder noch nicht vollständig abgebüßt haben, die verhängte Strafe oder der Rest derselben sammt dem Kautionsverfall nachgesehen werden soll. Der Justizminister ist ferner ermächtigt, auch die sofortige Einstellung aller wegen derartiger Handlungen noch anhängigen Untersuchungen zu veranlassen.

Frankfurt, 29. Juli. Dr. H. Schoenfeld aus Wächtersbach (Kurhessen), welcher als ein Knabe von 15 Jahren vor 22 Jahren mit seinem Vater nach Amerika auswanderte, kehrte, angezogen von dem deutschen Schützenfeste, nachdem er vier Jahre in einem Ohio-Regiment als Arzt gedient, nach Deutschland zurück. In Bremen befiel ihn eine Sehnsucht nach seinem Geburtsorte. Derselben folgend, begab er sich in Begleitung eines Freundes dorthin. Hier wurde er Donnerstag Nachts von der kurhessischen Polizei wegen Nichterfüllung seiner Militärpflicht aus dem Bette geholt und nach Gelnhausen in das Gefängniß gebracht. Der Begleiter desselben, ein Herr Wohlraber aus Newyork, reiste sofort nach Frankfurt zu dem nordamerikanischen General-Konsul und trug diesem die Angelegenheit vor. Obschon der Verhaftete amerikanischer Bürger ist, erklärte der Konsul doch, gar nichts thun zu können. Der Betreffende wandte sich hierauf an den amerikanischen Gesandten in Berlin.

Hamburg, 31. Juli. Die aus Altona in Angelegenheit des Redakteurs May an den Freiherrn v. Halbhuber nach Schleswig abgesandte Deputation ist am Sonnabend Abend zurückgekehrt und spricht sich nach den „Hamburger Nachrichten“ sehr befriedigend über den Empfang Seitens des gedachten Herrn aus, der ihr erklärte, daß er bereits protestirt, aber auch nach Wien in dieser Angelegenheit berichtet habe. Es waren gleichzeitig in dieser Veranlassung mehrere Deputationen in Schleswig anwesend.

— Der „Wes. Ztg.“ schreibt man aus Hamburg, 30. Juli: In der May'schen Affaire liegt nichts Neues vor. Der Gefangene befindet sich unverändert auf der Rendsburger Hauptwache. Uebrigens hat es nach den heutigen schleswig-holsteinischen Blättern den Anschein, daß in den Herzogthümern mehr und mehr die Besorgniß vor einem schließlichen Einvernehmen der beiden Großmächte zu Gunsten Preußens und event. der Kandidatur des Großherzogs Peter von Oldenburg um sich greift. In letzterer Beziehung fällt überdem der Umstand ins Gewicht, daß das eingetroffene „Plöner Wochenblatt“ in einer Korrespondenz aus Eutin die Ankunft der Familie des Großherzogs von Oldenburg auf dem dortigen Schlosse definitiv auf die Mitte des nächsten Monats anberaumt. Es müssen also nicht länger die früher angerufenen „politischen Hindernisse“ dem Aufenthalt des Großherzogs in seiner nach allen Seiten von holsteinischem Gebiet umschlossenen Enklave zuwiderlaufen.

Sächs. Herzogth. Koburg, 30. Juli. Der Landtag hat vor seiner heute eingetretenen Vertagung auf Antrag des Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Ludwig Rückert in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung die Wiederaufnahme der Berathung über das Preßgesetz beschlossen und hierauf diejenigen Abänderungen des von ihm amendirten Gesetzentwurfs eintreten lassen, welche geeignet schienen, dessen Sanktion herbeizuführen. Der vielbesprochene Art. 3 lautet nunmehr: „Der verantwortliche Redakteur einer im Herzogthum erscheinenden Zeitung oder periodischen Druckschrift muß Staatsbürger der Herzogthümer Koburg und Gotha, volljährig und dispositionsfähig sein und darf nicht wegen eines der allgemeinen Annahme zu Folge an sich als entehrend zu betrachtenden Vergehens oder Verbrechens der staatsbürgerlichen und Ehrenrechte verlustig sein.“ Der Beschluß, welcher das Zustandekommen des neuen Preßgesetzes sicher stellt, wurde mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Streit und eines ländlichen Abgeordneten gefaßt. Die beiden anderen ländlichen Abgeordneten enthielten sich der Abstimmung. (N. K.)

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 29. Juli. Das 42ste Stück des „Verordnungs-Blattes“ enthält u. A. eine provisorische Verordnung der obersten Civilbehörde vom 21. d., betreffend die Organisation der Gensd'armerie im Herzogthum Schleswig mit Ausnahme der für den Zolldienst bestimmten Abtheilung derselben. Die beiden ersten Paragraphen dieser Verordnung besagen: Die Gensd'armerie ist ein militairisch organisirtes Polizeicorps, dessen Aufgabe es ist, in Verbindung mit der Lokalpolizei im Herzogthum Schleswig, namentlich in den Landdistrikten die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, so wie die Behörden in der Handhabung der bestehenden Gesetze und Verfügungen zu unterstützen. Es ist die Aufgabe der Gensd'armerie, durch eine ununterbrochene und umfassende Aufsichtsführung Verbrechen, Ordnungsstörungen und Uebertretungen der bestehenden Vorschriften vorzubeugen oder zu vereiteln, sowie nach Eintritt derartiger Fälle den gesetzlichen Zustand wiederherzustellen und es zu veranlassen, daß die Thäter zur Verantwortung gezogen werden. Die Gensd'armerie ist ein Organ der Landesregierung und steht unter der schleswig-holsteinischen Landesregierung.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. In Vitré haben bei Gelegenheit der Gemeinderathswahlen einige Unruhen stattgefunden. Dieselben gingen aber eigentlich von den Behörden aus. Nach der Proklamation des Wahl-Ergebnisses durchzog nämlich ein Haufe Männer und Weiber, den Maire und seine Adjunkten an der Spitze, unter Trommelschlag die Straßen der Stadt, indem der Haufe gegen die, welche gegen den Maire gestimmt, Schimpfreden ausstieß. Um 9 Uhr setzte sich der Volkshaufe in Besitz einer Kanone, feuerte damit zuerst vor der Eisenbahn und dann in mehreren anderen Vierteln der Stadt. Diese Kanonade endete erst gegen 2 Uhr Nachts. Bis zu dieser Stunde durchzogen fortwährend Banden, mit Tambouren an der Spitze, die Stadt, indem sie wilde Lieder sangen, Nieder mit den Oppositions-Kandidaten! riefen. Der Ruf: „Nieder mit den Priestern!“ und sogar der: „Es lebe die Republik!“ wurde vielfach gehört. Die Behörden schritten nicht ein. Der Maire ließ die Leute, welchen er seine Wahl verdankt, ruhig gewähren. — Morgen stellen die Pariser Maurer, die sich mit ihren Meistern nicht einigen konnten, ihre Arbeiten ein. Von den Steinmetzen arbeitet ein Theil bekanntlich wieder. Zwischen diesen und denen, welche noch feiern, haben Schlägereien stattgefunden. — Wie verlautet, wird Abd-el-Kader, der bekanntlich bis Ende September in Paris bleiben sollte, aus unbekannten Gründen schon Ende August nach Damaskus zurückkehren. — Der Agent, welchen die englische Regierung nach Abyssinien gesandt hat, um Schritte zu Gunsten Cameron's zu thun, hat keinen Erfolg; derselbe erfuhr nur, daß Cameron noch am Leben ist. Er ist angekettet und wird Tag und Nacht von zwei Sklaven bewacht. Die englische Regierung wird jetzt andere Schritte thun.

— Der Kaiser Napoleon bereitet eine Schrift vor, welche schon im Herbst bei Plon in Paris ausgegeben werden soll: „Die kaiserliche Politik, nach den Reden und Proklamationen Sr. Maj. Napoleons III. von 1848 bis 1865“ („Politique impériale“). In einem starken Bande wird dieses Manifest alle wichtigeren Kundgebungen des Kaisers enthalten; die einzelnen Aktenstücke werden durch Vorbemerkungen und Erläuterungen in Zusammenhang gebracht werden, um die Konsequenz der kaiserlichen Staatskunst zu belegen.

— Das „Pays“ erfährt, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales auf der Rückreise von Deutschland nach England einige Tage in Paris verweilen werden.

— Der französische General, welcher die Expedition nach Syrien vor einigen Jahren kommandirte, hat sich eine That der National-Eitelkeit und Rohheit zu Schulden kommen lassen, die vor Mit- und Nachwelt gebrandmarkt zu werden verdient und die gewiß nicht die Zustimmung seines Kaisers besitzt. Ein Felsen bei Beyrut ist durch seine Inschriften welthistorisch geworden. Die erste dieser Inschriften rührte von Ramses II. her, der nach einem Siege über die Philister auf dem Marsche nach Norden seinen Ruhm innerhalb eines viereckigen Randes in Hieroglyphen verewigte. Die zweite Inschrift rührt von einem assyrischen Könige, Sennacherib oder Salmanesar, her und ist in Keilschrift. Ein römischer und dann auch ein arabischer Feldherr setzten eine Inschrift daneben, immer aber hatte ein Sieger den Ruhm des anderen geschont. Da kam der Franzose und beging den eines gebildeten Volkes unwürdigen Vandalismus, die Gloire der kaiserlichen Expedition in dem ägyptischen Viereck zu verewigen und die Inschrift des Ramses II. zu zerstören, welche den Bericht des Herodot, so wie die Erzählung der Bibel bestätigte, daß die Israeliten unter den Richtern noch nicht die Küste des Mittelmeeres erreicht hatten, welche auch die Kriege Samson's gegen die Philister erklärte, indem sie zeigte, daß die Philister bereits von den Aegyptern aufs Haupt geschlagen waren. „Reader“ und „Ausland“ erstatten ausführlich Bericht über diesen schmachvollen Akt der Rohheit, den die französische Presse zu beschönigen scheint, indem sie darüber schweigt.

Spanien.

— Die Progressisten wollen sich nicht an den nächsten Wahlen betheiligen. Prim, Olozaga und Madoz haben sich für Passivität ausgesprochen. Pacheco hat am 28. Juli seine Entlassung als Gesandter in Rom erhalten; er war bereits, gleich nachdem er um seine Entlassung eingekommen, von Rom abgereist, hatte sich in Castel-Gondolfo verabschiedet und sich nach Cwita-Vecchia begeben. Ulloa reist nach Florenz, sobald er seine Kreditive hat. Der italienische Gesandte wird am 30. Juli in Madrid erwartet.

Süd-Karolina nach dem Kriege.

Ein Reisender, welcher in der Mitte des vorigen Monats den nördlichen Theil Südkarolina's besuchte, giebt einer der Newyorker Zeitungen eine ausführliche Schilderung von den gegenwärtigen Zuständen des Landes und der Bevölkerung, der die „Weser-Ztg.“ das Folgende entnimmt:

Wenn eine Reise in den ehemaligen Rebellenstaaten überall jetzt mit Unbequemlichkeiten und Fährlichkeiten verbunden ist, so ist dies in Südkarolina in doppeltem Maße der Fall. Der Krieg hat hier verhältnißmäßig nur kurze Zeit gewüthet, aber in dieser kurzen Zeit auch furchtbar. Wie überall, so zerstörte auch hier Sherman auf seinem Zuge hinter sich die Eisenbahnen, um sich gegen jede Diversion des Feindes in seinem Rücken zu sichern. In diesem Theile des Staates sind auf achtzig Meilen die Eisenbahnen so gründlich zerstört, daß man sie nur noch an dem Tracé und den überall verstreuten Schienen, welche in wunderlichen Formen durch das Feuer gekrümmt und dadurch unbrauchbar gemacht sind, erkennen kann. Kommt man von Nordkarolina, so ist, abgesehen von einigen kurzen Strecken und der Zerstörung einer Brücke, die Eisenbahn bis Chesterville sehr fahrbar, auch die Wagen sind in gutem Zustande; nur fehlt es an Reisenden, und die Aktionäre werden schlechte Geschäfte machen. Auf dem Zuge, den wir benutzten, zählte ich nur noch vier zahlende Passagiere, fast alle übrigen waren heimkehrende parolirte Gefangene, die nichts zahlten. Hinter Chesterville hört aber die Bahn auf, und man muß für die Strecke von 40 Meilen bis nach Kolumbia sich um eine andere Fahrgelegenheit bemühen. Wir waren so glücklich, für gute Worte und vieles Geld einen alten Rebellen-Armeewagen, mit vier Maulthieren bespannt, zu bekommen. Da wir die ersten Yankee's waren, die sich nach dem Frieden auf diese Straße wagten, so waren wir nicht ohne Besorgnisse vor Guerilla's und Rebellen-Marodeurs, blieben indeß von ihnen verschont. Nicht allein die zerstörten Eisenbahnen illustriren den Zug der Sherman'schen Armee, auch die niedergebrannten Häuser und Scheunen bezeichnen überall ihre Spuren; überall Verwüstung und Oede; Pferde, Wagen, Vorräthe, Alles ist fort. Der Staat, in welchem die Rebellion entstand und der den ersten Schuß in dem stattgehabten Bürgerkriege feuerte, ist in Wahrheit dafür furchtbar heimgesucht worden. Am schwersten aber hat die Hand der Nemesis auf der einst so schönen Hauptstadt Süd-Karolina's, auf Kolumbia gelastet. Die Mehrzahl der Häuserquadrate mit ihren prächtigen, eleganten Privathäusern und öffentlichen Gebäuden liegt in Asche. In einer einzigen Nacht brannten zwölfhundert Häuser nieder und vierzehn Hundert Familien wurden obdachlos; man kann sagen, zwei Drittheile der Stadt sind ein Trümmerhaufen. Vielleicht konnte sich früher keine Stadt von der Größe Kolumbia's, was Schönheit, Reichthum und Eleganz betrifft, mit dieser Kapitale messen. Hier koncentrirte sich die Blüthe des südlichen Ritterthums. Alles was Natur, Kunst und Geld vermochten, war zur Verschönerung der Stadt aufgeboten. Die Straßen sind breit, die Promenaden mit herrlichen Bäumen mannigfaltigster Art besetzt; die ganze Stadt erschien wie ein einziger großer Park und Blumengarten. In Main Street, der Hauptgeschäftsstraße, steht auch nicht ein einziges Haus mehr. Hier waren die Häuser von Stein, die Mehrzahl der Privatwohnungen dagegen von Holz. Nach den Aussagen nicht allein der weißen Einwohner, sondern auch der Neger, ist die Einäscherung der Stadt nicht ein Werk des Zufalls, sondern theilweise wenigstens auch der Rache der Soldaten. Die Einwohner, von dem höchsten bis zum niedrigsten, sind jetzt im tiefsten Elende. Sie haben weder Lebensmittel noch Geld, um sie sich zu kaufen. Leute, die vor wenigen Monaten noch in eleganten Häusern wohnten und viele Tausende besaßen, haben kaum die Mittel, sich vor Hunger zu schützen. Geld ist nur bei den Offizieren und Soldaten der Garnison zu finden. Unterhält man sich mit den Einwohnern, so erklären sie sich natürlich bereit, sich der Gewalt der Dinge zu fügen, allein an dem Staatenrecht, für das sie gekämpft, halten sie sich nach wie vor hartnäckig fest. Für jetzt, sagen sie, müssen wir unsere Sache aufgeben, aber wir hassen Euch und werden das ewig thun. Eben so wüthend wie den Yankee, scheinen sie jetzt den Neger zu hassen. Wie sich von selbst versteht, hat die Mehrzahl der letzteren die neue Freiheit so verstanden, daß sie nicht mehr zu arbeiten brauchen, und auf den Pflanzungen, wie in Kolumbia, haben viele zu arbeiten aufgehört. Sie strömten in Menge nach der Stadt. Da in Südkarolina die schwarze Bevölkerung mehr als doppelt so stark ist, als die weiße, so war es zur Erhaltung der Ordnung nöthig, durch den ganzen Staat Militärposten zu vertheilen. Nach Kolumbia ward zu diesem Zweck das sechste Ohio-Freiwilligen-Regiment geschickt. Als dasselbe ankam, fand es die Wege und Straßen von Negern fast blokirt. Der Oberst des Regiments wußte indeß Rath. Er beschäftigte die arbeitsfähigen Schwarzen den ganzen folgenden Tag mit der Hinwegräumung des Schutts in den Straßen. Die Leute arbeiteten tüchtig, in der Hoffnung, am Abend bezahlt zu werden oder etwas zu essen zu bekommen; allein sie erhielten nichts. Am nächsten Morgen waren fast keine mehr zu sehen — darauf hatte der Oberst gerechnet — die Meisten waren nach Hause gegangen, froh, dort wieder Arbeit und Kost zu bekommen. Die Pflanzer müssen alle ihre ehemaligen Sklaven, welche bei ihnen arbeiten wollen, bei sich arbeiten und ihnen einen Theil der Ernte lassen. Manche Neger treiben sich freilich noch immer im Lande umher und stehlen sich den Lebensbedarf zusammen; indeß wird auch sie die Noth wohl bald zur Arbeit zwingen.

Der Boden Südkarolina's ist wie bekannt, der ärmste im Süden. Sobald er durch den fortgesetzten Baumwollenbau erschöpft ist, läßt man ihn brach liegen und macht andere Strecken urbar. Damit ist man nun so ziemlich zu Ende. In möglichst kürzester Zeit den möglichst großen Werth aus dem Boden zu ziehen, war die Maxime dieser Pflanzer. War man reich genug geworden, so konnte man nach Louisiana oder einem der westlichen Staaten auswandern und sich größere Pflanzungen kaufen. In diesem Jahre ist wenig Baumwolle gebaut, dagegen viel Mais und Hafer und einiger Weizen. Baumwolle in kleineren Partien ist noch viel im Lande zerstreut, die große Masse jedoch vernichtet. Da die Eisenbahn und Kommunikationsmittel fehlen, so herrscht unter den Einwohnern die gröbste Unwissenheit über den Stand der Dinge. Es giebt noch Viele, welche glauben, der Friede sei nur ein Waffenstillstand, nächstens würde der Krieg von Neuem beginnen; Andere können sich wenigstens nicht vorstellen, daß die Neger schon jetzt vollständig frei sind; sie hoffen auf eine allmälige, etwa 30 Jahr in Anspruch nehmende Emancipation. An die Möglichkeit einer erfolgreichen Empörung denkt die große Mehrzahl allerdings nicht mehr. Die Lektion, die ihnen Sherman gegeben, war furchtbar, aber ihren Zweck hat sie erreicht; sie hat mehr geleistet, als ein halbes Dutzend Siege gethan haben würde.

Die rückkehrenden Rebellensoldaten haben im Staate wenig Störungen verursacht. In einigen Counties fielen sie über das Eigenthum der weiland Rebellen-Regierung her und eigneten sich an, was sie zusammenraffen konnten. Hier und dort organisirten sich auch Negerbanden und plünderten die Pflanzungen. Daß die Neger einige Zeit brauchen werden, um Freiheit nicht mit Nichtsthun zu verwechseln, begreift sich übrigens sehr leicht; von der weißen Bevölkerung haben sie es nicht besser gelernt; für die Mehrheit dieser war Freiheit auch nichts anderes als Faullenzen.

Wie überall, ja noch eifriger als anderswo, wird in Südkarolina die Frage wegen des Stimmrechts der Neger diskutirt. Von den weißen

— Das zu Valencia eingesetzte Kriegsgericht hat jetzt sein Urtheil über die Theilnehmer an der letzten Militärverschwörung gesprochen. Oberst Alemany ist zu 4 Monaten Festungsarrest verurtheilt worden; die Oberstlieutenants Gonzalez de la Vega und Lloret, die Kommandeure Morales, Cabello und Perez hat vier-, zwei- und einmonatliche Festungsstrafe getroffen; man glaubt, daß alle diese Officiere begnadigt werden dürften.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Juli. Nächsten Dienstag wird der Großfürst-Thronfolger in Folge seiner Mündigkeitserklärung den Eid in die Hände des Kaisers leisten. Nachdem nunmehr die dreimonatliche „große" Trauer um den verstorbenen Thronfolger zu Ende ist, wird es bei diesem Anlasse an Festlichkeiten nicht fehlen; es werden jedoch diese an Großartigkeit weit hinter jenen vom Jahre 1859 zurückbleiben, wo der Verstorbene großjährig wurde. Bei der Eidesleistung selbst, welche im Palais stattfindet, wird die ganze Hofwelt und die Diplomatie anwesend sein; am Montag aber, d. h. einen Tag vor der Zeremonie, macht der Kaiser wieder die erste Ausfahrt auf die Insel Jelagin, wo Volksfeste, Triumphbogen u. s. w. aus diesem Anlasse geboten werden. Die Koursbörse ist aus Anlaß des Festes vom Dienstag auf den Montag verlegt. — Die bevorstehende Besserung der Lage der Juden, namentlich die Verleihung des Rechts, sich allenthalben, wenn auch nur provisorisch, niederzulassen, wird nun auch von hiesigen Blättern gemeldet; die meisten der letzteren sprechen sich zwar für Gewährung besserer Gesetze zu Gunsten der Juden aus, einige aber stellen auch gleich die Bedingung, die Juden müßten Russen werden und ja nicht sich einem anderen nationalen Elemente anschließen. (N. Z.)

□ Aus Polen, 27. Juli. Nicht eine einzige der Reformen, welche die Miljutinsche Partei von der Anwesenheit des wirklichen Geheimraths für sich erwartet, ist bis jetzt eingetreten, und was etwa als Aenderung anzusehen sein dürfte, wird dem Geschmack dieser Partei gerade nicht sehr zusagen; wir meinen die Vereinfachung des Geschäftsganges bei Regulirung der bäuerlichen Angelegenheiten. Das Schleppende bei den desfallsigen Arbeiten soll aufhören und die Sache nicht mehr von den Beamten als eine gute Gelegenheit zum Bezug reichlicher Gagen betrachtet und deshalb hingezogen, sondern direkt auf das bestimmte Ziel losgeführt werden. Die Gehälter, welche die bei der Regulirung Beschäftigten beziehen, sind bedeutend; ein einzelner Kommissär bezieht 3000 Rubel direktes Gehalt, und man kann es diesen Herren, von denen viele, z. B. Subalternofficiere, bis zu dieser Beschäftigung bei größeren Anstrengungen vielleicht nur 3—400 Rubel bezogen, gar nicht übelnehmen, wenn sie diese fetten Bissen so lange wie möglich zu genießen suchen. Wie man sich hier erzählt, soll den höheren Beamten, Kommissarien ꝛc. des Regulirungswesens unter der Hand die Weisung zugegangen sei, daß, wenn bis zu einem bestimmten Termine die Reinstellung der Angelegenheit nicht erfolgt, sie nur ein Drittel des jetzigen Einkommens erhalten und außerdem auch noch nach dem Befunde ihrer Verschuldung am Verzögern mit bedeutenden Geldstrafen belegt werden sollen. Mehrere Beamte, darunter zwei Kommissarien, sind von ihren Stellen entfernt und zur Verantwortung gezogen worden, weil sie sich mehreren wissentlich begangenen Unrichtigkeiten bei Beurtheilung und Feststellung der maßgebenden Verhältnisse schuldig erwiesen haben.

— Die neueste Modifikation des Kriegszustandes besteht darin, daß seit gestern Restaurationen, Konditoreien, Weinhandlungen, Bier- und Kaffeehäuser, Trinkhallen, Kolonialwaaren-Handlungen u. dgl. erst um 11 Uhr Abends (statt wie bisher um 9 Uhr), Tanzsäle mit Buffets sogar erst um 2 Uhr Nachts geschlossen sein müssen, während Gasthöfe und öffentliche Gebäude aller Art die ganze Nacht offenstehen dürfen. Die Branntweinschänken sollen auch künftig um 9 Uhr Abends geschlossen sein, was damit motivirt wird, daß das niedere Volk durch längeres Sitzen in den Kneipen nur zur Trunkenheit verführt und vom frühen Aufstehen zur Arbeit abgehalten würde.

Von der polnischen Grenze, 30. Juli, wird der „Ostſ. Ztg." geschrieben: Die Bauern-Emancipation hat nicht bloß in Polen, sondern auch in Rußland den finanziellen Ruin vieler Gutsbesitzer herbeigeführt. Fast in jeder Nummer der „Moskowskija Wiedomosti" werden Güter im Moskauer und in den benachbarten Gouvernements wegen Schulden und rückständiger Abgaben der Besitzer zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten. Wie groß die Zahl dieser nothwendigen Güterverkäufe ist, ersieht man daraus, daß nach den amtlichen Bekanntmachungen der genannten Zeitung gegenwärtig in den Gouvernements Moskau und Kaluga 245 adlige Güter aus dem angeführten Grunde zum öffentlichen Verkauf gestellt und in letzterem Gouvernement außerdem noch 223 adlige Güter von der Regierung in Sequestration genommen sind. Nicht minder zahlreich sind die Güter-Subhastationen in den übrigen Gouvernements. Käufer finden sich zu den ausgebotenen Gütern höchst selten, ungeachtet der Preis des ländlichen Grundbesitzes in Rußland außerordentlich gefallen und das adlige Privilegium des ausschließlichen Grundbesitzes aufgehoben ist. Die Bauern-Emancipation hat daher der Landwirthschaft in Rußland augenblicklich einen harten Schlag versetzt, von dem sie sich erst in einigen Jahren wird erholen können.

Am 27. dieses Monats brach (wie schon erwähnt) in der im Gouvernement Warschau gelegenen Kreisstadt Petrikau eine Feuersbrunst aus, welche sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete und im Verlaufe einiger Stunden 73 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Hintergebäuden in Asche gelegt hat. Mehrere hundert meist jüdische Bewohner sind obdachlos und haben zum Theil ihre ganze Habe durch das Feuer verloren. Da sich die lokalen Rettungsmittel als völlig unzureichend erwiesen, so hätte leicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden können, wenn nicht auf die erste telegraphische Nachricht von dem Brandunglück die Warschauer Feuerwehr sofort per Extrazug zur Brandstätte geeilt wäre und nach unsäglichen Anstrengungen dem Feuer Einhalt gethan hätte. Die Leitung der Warschauer Feuerwehr war dem General Lebiedieff übertragen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. Juli. Fürst Kusa hat bekanntlich durch Dekret vom 3. December v. J. eine selbstständige, von der Synode in Konstantinopel vollständig unabhängige orthodoxe rumänische Kirche angeordnet, und zu deren Repräsentation eine Generalsynode auf den 1. Juli d. J. einberufen, deren erste Aufgabe es sein sollte, das Verhältniß der rumänischen Kirche zur großen orientalischen festzustellen. Als nun aber am 1. d. Mts. die Synode zusammentreten sollte, fanden sich nicht nur formelle und sachliche Schwierigkeiten in Menge, sondern es fehlte sogar an einem bestimmten Reglement, so daß man sich genöthigt gesehen hat, die Synode bis zum 1. December hinauszuschieben.

Amerika.

Newyork, 20. Juli. Nur ungefähr 40,000,000 der dritten Serie der Sieben-Dreißiger-Anleihe (der letzten, zu welcher der Kongreß Vollmacht ertheilt hat) sind noch unverkauft. Die Ablöhnung der entlassenen Truppen, welche täglich 4—5 Mill. Dollars in Anspruch nahm, hat die Einnahmen aus dieser Quelle fast sofort absorbirt, sowie dieselben in den Staatsschatz flossen. An weiteren Sold für die Truppen sind noch 200 Mill. Dollars erforderlich, und der Finanzminister Mc. Culloch ist, um den Ansprüchen der Kontraktoren zu genügen, seit einiger Zeit genöthigt gewesen, Schuld-Certifikate für drei Viertheile ihrer Forderungen auszugeben. Es wird daher allgemein für nöthig erachtet, daß der Finanzminister sich bei dem Zusammentreten des Kongresses im Dezember d. J. sofort an diesen wenden muß, um die Ermächtigung zu einer neuen bedeutenden Anleihe zu erhalten, selbst wenn er sich nicht inzwischen gezwungen sieht, zur Emission weiterer Schatzscheine zu schreiten.

— In dem großen Zersetzungsprozesse, welcher sich seit dem Ende des Kriegs der politischen Parteien bemächtigt hat, ist es die unter dem Namen der radikalen bekannte Sektion der republikanischen Partei, die sich zuerst zu einem festen Niederschlage konsolidirt hat. Die deutlichste Zusammenfassung haben die Ansichten und Ziele derselben neuerdings in dem bisher nur oberflächlich bekannt gewordenen Manifest der Konvention zu Boston gefunden. Vier Hauptpunkte sind in demselben aufgestellt. Erstens: die Republik hat einen direkten Anspruch auf die Ergebenheit eines Bürgers, deren ihn kein Einzelstaat entbinden kann, und auf seinen Gehorsam gegen die Gesetze der Centralregierung, welche über den Gesetzen und der Konstitution eines einzelnen Staates stehen. Zweitens: die Ehre des ganzen Volkes ist darauf verpfändet, daß der farbigen Race auf immer volle und wahre Freiheit gesichert werde. Das Versprechen dieser Freiheit habe dem Heere in den Negertruppen eine große Hülfe zugeführt und nach der glücklichen Beendigung des Krieges stehe es in der Macht und sei es die Pflicht der Regierung, das Versprechen wahr zu machen. Drittens: die Sklaverei müsse durch ein unangreifbares und unumstößliches Gesetz verboten werden. Viertens: die Organisation der Staaten müsse eine durchaus und wahrhaft republikanische sein. Die Radikalen sehen keine Möglichkeit einer Sicherstellung des Friedens und der Institutionen der Union, wenn jene Forderungen nicht strenge erfüllt werden. Das Bostoner Programm wird der Angelpunkt sein, um den sich die politischen Kämpfe in den Vereinigten Staaten zu drehen haben, um die weitere Ordnung der socialen wie der staatlichen Zustände zu Wege zu bringen.

— Der „Moniteur" bringt sehr eingehende Berichte aus Mexiko. Die Bande von Pueblita, welche in Valle San Yago geschlagen worden war, setzte ihre Rückzugsbewegung gegen den Westen des Staates Michoacan fort; gegen den 15. gelang es ihr, sich mit den Banden des Regules und Arteagas zu vereinigen, und dieser vereinigten Macht, welche ihre Anstrengung gegen die Stadt Uruapan richtete, glückte es, dieselbe am 19. den sie besetzenden mexikanischen Truppen zu entreißen. Auf diese Nachricht hin machte sich Oberst Clinctout vom 1. Zuavenregiment, der in Puruendiro Position genommen hatte, um den Feind zu überwachen, sofort auf, ihn zu verfolgen, und der belgische Oberst van der Smissen nahm, von Morelia ausgehend, dieselbe Richtung. Marschall Bazaine berichtet über eine Operation, welche in der Umgegend von Karmen auf der Halbinsel Yucatan vorgenommen worden ist. Eine gemischte Kolonne, bestehend aus 250 Mexikanern, 180 Oestreichern und 60 französischen Matrosen vom „Brendon", schiffte sich am 3. Juni auf diesem Schiffe ein, bemächtigte sich am 5. Pallisada's und nahm am nächsten Tage nach einem lebhaften Angriffe die Verschanzungen, hinter denen sich die Dissidenten in Jonuta versteckt hielten. In Folge dieser Affaire hat sich das mexikanische Kontingent in dieser Stadt festgesetzt. — Die letzten Nachrichten, welche dem „Moniteur" aus der Stadt Mexiko zugehen, sind vom 29. Juni. Der Kaiser hatte einer Kompagnie, welche von Herrn Carl Claots repräsentirt wird, für einen Zeitraum von 15 Jahren neue telegraphische Linien concedirt, welche der Staat später wieder zurückkaufen kann, wenn es ihm angemessen scheint. Es sind dies drei Linien, nämlich 1) von Guanajuata nach Matamoros über San Luis de Potosi, El Saltillo und Monterey; 2) von Matamoros nach Vera-Cruz über Victoria, Tampico und Tuxpam; 3) von San Luis de Potosi nach Durango über Aguascalientes, Fremillo und Sombrerete. Die erste dieser Linien muß innerhalb 12 Monate fertig sein, und um die Arbeiten zu beschleunigen, bewilligt die Regierung der Kompagnie eine Subvention von 30 schweren Piastern (piastres fortes) per Kilometer. Ferner bringt der Moniteur ein Schreiben des Kaisers Maximilian an den Minister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. Silicea, über die Organisation des öffentlichen Unterrichts. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Ich habe den festen Willen, im mexikanischen Reiche den öffentlichen Unterricht auf einen Fuß zu setzen, der uns auf den Rang der ersten Nationen stellt, indem ich die Erfahrungen benutze, die von weiter vorgeschrittenen Völkern gemacht worden sind. Als hauptsächlichen Führer bei ihren Vorschlägen müssen Sie stets im Auge haben, daß der Unterricht Allen erreichbar, daß er öffentlich und (wenigstens, was den Elementarunterricht betrifft) unentgeldlich und obligatorisch sein muß. Das Studium der klassischen und der lebenden Sprachen, so wie der Naturwissenschaften, muß als einer der allerwesentlichsten Zweige des Unterrichts betrachtet werden. Die Sprachen, welche die Grundlage aller humanistischen Erziehung sind, machen gleichzeitig eine unschätzbare intellektuelle Uebung aus. Ueberdies ist das Studium der lebenden Sprachen heutzutage unumgänglich nothwendig für ein Volk, welches seinen Antheil an den Weltereignissen nehmen und thätige Beziehungen mit den anderen Völkern unterhalten will, zumal, wenn man die ausnahmsweise geographische Lage des Landes in Betracht zieht. Endlich ist das Studium der Naturwissenschaften das charakteristische Zeichen einer Epoche, die der Realität angehört, denn es lehrt uns die Sachen, welche uns umgeben, ihrer wahren Gestalt nach sehen und alle Kräfte des Universums zum Dienste des menschlichen Willens anwenden. Außerdem will ich, daß eine besondere Aufmerksamkeit der physischen Erziehung und der Harmonie ihrer Entwicklung gewidmet werde. . . . Bezüglich des religiösen Unterrichts will ich Ihnen auch sagen, was meine Ideen sind. Die Religion ist die Sache des Gewissens eines Jeden, und je weniger der Staat sich in religiöse Fragen einmischt, desto treuer bleibt er seiner Mission. Wir haben der Kirche und den Gewissen die Freiheit gegeben. . . . Die Examina müssen in allen Unterrichtsanstalten nach einem neuen Plane geregelt, mit strenger Genauigkeit und stets öffentlich ausgeführt werden; aber wenn wir einerseits fortan von unserer studirenden Jugend tüchtige und wahre Kenntnisse verlangen, so legt uns andererseits diese Anforderung die Verpflichtung auf, ihr gute Lehrer und gute Unterrichtsmittel zu schaffen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. August. [Bestätigung.] Der von der Stadtverordnetenversammlung zum Stadtbaurath gewählte Bauinspektor Stenzel in Breslau ist als solcher von der königlichen Regierung bestätigt und der Magistrat unterm gestrigen Tage hiervon in Kenntniß gesetzt worden.

Einwohnern will natürlich Niemand etwas davon wissen, schon der Gedanke bringt sie außer sich. Mit der Zeit werden sie sich indeß auch darin wohl finden. Für Südkarolina dürfte das Beste sein, wenn man jedem Neger, der lesen und schreiben kann, das Stimmrecht giebt, und nebenbei jedem Weißen, der es nicht kann, das Stimmrecht entzieht. Dabei würden sich für jetzt die Neger besser stehen, als die Weißen, denn unfraglich können gegenwärtig mehr Neger als Weiße lesen und schreiben. Die Neger sind überhaupt sehr lernbegierig, so weit meine Erfahrung reicht, ist der erste Gebrauch, den sie von ihrer Freiheit machen, daß sie lesen lernen. Gegenwärtig bietet sich ihnen die Gelegenheit freilich nur spärlich, die Weißen thun alles Mögliche, ihnen diese Bildungsquelle zu verkümmern, hoffentlich wird indeß der Norden für die rasche Gründung von Schulen im Süden thätig sein. Nicht selten habe ich gesehen, wie ältere Neger, welche lesen können, auf der Straße eine kleine Schule um sich versammeln, in der sie ihre unwissenden Brüder und Schwestern das Alphabet lehren. Bei meiner Ankunft in Kolumbia fand ich die Bürger in nicht geringer Aufregung wegen eines Massenmeetings, das die Neger in einem Gehölz bei der Stadt abgehalten hatten, obschon es sich dort um eine sehr harmlose Sache handelte. Die Neger hatten sich nämlich versammelt, um sich über eine passende Feier des 4. Juli zu besprechen. Es hatten sich mehrere Hunderte von ihnen eingefunden, alle in ihrem Sonntagsputz; es wurden Reden gehalten und Resolutionen gefaßt. Am Schluß kam man überein, den Officieren und Soldaten der föderalen Garnison ein kleines Festmahl zu geben und es wurden dazu an Ort und Stelle 400 Dollars zusammengebracht.

Während des Krieges befand sich auch in Kolumbia ein Gefängniß für die gefangenen Bundessoldaten. Das Lokal war ein Flügel des Irrenhauses; es nahm fast nur Officiere auf, und diese sollen im Ganzen besser behandelt worden sein, wie ihre Schicksalsgenossen in den anderen südlichen Gefängnissen. Mein schwarzer Kutscher, ein ganz intelligenter Neger, der mir für die noch übrig gebliebenen Sehenswürdigkeiten der Stadt als Cicerone diente, erzählte mir in Bezug auf das Irrenhaus eine artige Geschichte. Ich fragte ihn, ob die Anstalt jetzt viele Bewohner habe. „Nein, Massa", antwortete er, „jetzt nicht, aber damals, wo (in Richmond) die Konskriptionsbill passirte, da hätten Sie sehen sollen, wie viele Leute mit einem Mal verrückt wurden, um nicht dienen zu müssen. Nun, wo alles vorbei ist, sind sie alle wieder gesund geworden." Mein Schwarzer — wie alle Neger, als sie wußten, um was es sich handelte, ein guter Unionist — war, wie er erzählte, auch ein Märtyrer für die Sache der Union gewesen. Er hatte einem nach Kolumbia eingebrachten Gefangenen, der seit mehreren Tagen nichts gegessen hatte, heimlich ein Brod zugesteckt. Für diesen Frevel hatte er mit 50 Peitschenhieben gebüßt.

Weit mehr als die Männer nehmen sich die Frauen im Süden die Niederlage der Konföderation zu Herzen. Noch immer führen sie sehr bittere Reden gegen Leute aus dem Norden und begleiten sie oft mit insultirenden Geberden. Sie haben sich zu lange an den Luxus der Sklavenarbeit gewöhnt, um sich darin finden zu können, daß sie jetzt ihre eigenen Köchinnen spielen müssen. Die ärmere Klasse der weißen weiblichen Bevölkerung ist die unwissendste und ungebildetste in der ganzen Welt. Sie lebt in elenden Schuppen, zufrieden, wenn sie etwas Speck, Maismehl, Schnupf- und Kautaback hat. Der gesammte sociale Zustand des Südens ist einer der kläglichsten. Die meisten Leute haben weder die Mittel, noch auch die Energie, sich aus ihrer gegenwärtigen Noth emporzuarbeiten. Mit ihren Sklaven glauben sie alles verloren. Kommen sie nicht bald zu dem Verständniß der Pflichten ihrer neuen Lage, so wird der Winter unsägliches Unheil bringen.

Die falschen Haare.

In Europa war es der heilige Ludwig, der zuerst seine natürlichen Haare, die ihm in Palästina ausgegangen, durch falsche ersetzte. Wegen dieser bewundernswerthen Eingebung ist ihm auch die Ehre erwiesen worden, der Schutzpatron der Perrückenmacher aller Nationen zu werden. Als die Königin Bianca den unglücklichen heiligen Fürsten kahlköpfig wiedersah, verdroß sie das wohl, aber sie war gar nicht in Verlegenheit, wie der angerichtete Schaden wieder gut zu machen sei. Sie ergriff eine Scheere und schnitt ohne Weiteres jedem der Herren am Hofe, dessen Haare denen ihres Sohnes ähnlich waren, eine Locke ab. Mit ihrer großen mütterlichen Liebe, die noch mächtig von jenem starken Instinkt weiblicher Koketterie, die aus allen Ländern und allen Zeiten stammt, unterstützt wurde, nähte sie diese entlehnten Haare eines an das andere und machte daraus für den König eine wundervolle Perrücke, die leider nicht aufbewahrt ist. Heutzutage sind die Frauen aus der Gesellschaft, die sich mit ihren eigenen Haaren begnügen, noch seltener, als diejenigen, deren Zähne in ihrem eigenen Zahnfleisch geboren und groß geworden sind. Der Handel mit Haaren ist daher auch jetzt so verbreitet und bekannt, wie der mit Indigo und Kaffee. In Dänemark und mehr noch in Schweden, wo die Bäuerinnen meist arm sind, sieht man seit einigen Jahren eine Zahl geheimnißvoller Agenten erscheinen, welche mit einem Waarenballen versehen, sich in die Hütten einführen, wenn die Männer ausgegangen sind. Sie haben mit den einfachen, dürftigen Bäuerinnen beredte Unterhaltungen, in Folge deren die Frauen ihre Haare lösen und in reichen Wellen um ihre Schultern fallen lassen. Der geheimnißvolle Agent lächelt bei diesem Anblick, bewegt leise in seinen ungeduldigen Fingern eine scharfe Scheere, bietet der Producentin zwei indische Taschentücher für die Ernte und schneidet dieselbe dann mit Eifer ab. Die so zu sagen noch lebendigen Haare werden dann mit andern in einen Sack von Leinewand gesteckt, der das gemeinsame Grab der köstlichen Reize wird, womit die Natur das Weib beschenkt hat. Ist der Sack voll, wird er zu den Händlern en gros gebracht, welche die Haare sortiren und durch 6 oder 7 Operationen nach und nach appretiren. So also erscheinen später diese Haare, die für die einfache und dürftige Tochter des Feldes verloren sind, blonder, feiner, glänzender als je, wieder auf einem unfruchtbaren Kopfe, wie man den reichen und frischen Rasen fruchtbarer Ländereien auf trockenen oder ausgesogenen Boden verpflanzt. Wie viele verliebte Blicke werden auf diese Chignons im Exil, wie viele verstohlene heiße Küsse werden in der Verwirrung einer süßen Aufregung auf diese geborgten Flechten gedrückt, die erstaunt sind über ein so plötzliches, unverhofftes Glück! Wer hat sie je bemerkt, als sie noch ihr natürliches Leben führten? vernachlässigt und unbekannt mit sich selbst, am Orte ihrer Geburt? Ach wahrhaftig, man könnte ein Buch schreiben, das zugleich die Geschichte einer Bäuerin und die Abenteuer einer Frau aus der großen Welt enthalten und den pikanten Titel führen würde: „Geschichte eines Kopfes ohne Haar und eines Packets Haare ohne Kopf". Es giebt Haare für jeden Gebrauch, für alle Arten von Koketten, von allen Nuancen und Längen. Die kurzen Haare von 30—40 Centimeters Länge werden in einem Kessel gekocht und auf kleine hölzerne Rollen gewickelt. Man nimmt sie dann aus dem Kessel heraus, um sie in einem mäßig erhitzten Ofen trocknen zu lassen. Nach dieser doppelten Operation behalten sie ihre Wellenlinie, und zieren als natürlich gekräuselte Haare die Trotzköpfchen, um welche alle Herzen wie Schmetterlinge um das Licht fliegen. Die wohlhabenden Koketten verschmähen die gesottenen und gekräuselten Haare, die gewöhnlich aus heißen Ländern kommen, und ziehen die langen, glatten vor, die ein Produkt des Nordens sind. Es giebt Flechten, welche 150 Meter lang sind und nicht weniger als 500 Francs kosten, aber dafür auch den Neid all der Rivalinnen erregen, die leider keine solche Summen für ihren Kopf verwenden können. Aber wenn es schon in unseren Tagen theuer ist, schöne Haare haben zu wollen, so scheint es in Zukunft damit noch schlimmer bestellt. Schon verschmähen die Bäuerinnen, sich scheeren zu lassen und dafür wollene Tücher zu nehmen. Sie wollen in baarem Gelde bezahlt sein, während die jungen Bauern sich erlauben, scheel zu sehen, wenn es sich darum handelt, ein Mädchen „mit kurzer Seide" zu heirathen, wie sie zierlicher Weise diejenigen nennen, deren Haare abgeschnitten sind. Was soll aber dann aus den eleganten Damen aller Länder werden, die durch ihre sociale Stellung die Herzen zum Zeitvertreib erobern, wenn jene häßlichen und unverschämten Bäuerinnen künftig ihre Haare für sich selbst und für die behalten wollen, die sie einmal heirathen werden? Wir hoffen jedoch, daß noch lange nicht dieser Fall eintrete, und daß die bescheidenen Landmädchen den Damen der Stadt erlauben, diesen üppigen Haarwuchs zu besitzen, mit welchem sie sich so herrlich zu schmücken wissen, und der so viele Briefchen an Chloris und so heiße Leidenschaften unter den Verehrern der schönen Natur veranlaßt hat.

Herr Stenzel wird nunmehr binnen kurzer Zeit in sein neues Amt eintreten.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ publicirt das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Bromberger Kreises im Betrage von 60,000 Thalern; vom 20. Juni 1865.

— [Benefiz.] Am Freitag findet für die erste Liebhaberin unserer Bühne, Fräulein A. Müller, eine Benefizvorstellung statt, zu welcher die Benefiziantin zwei beliebte Lustspiele: „Richelieu's erster Waffengang“ und „Eine Ohrfeige um jeden Preis“ gewählt hat. Außerdem wird der Opernsänger Herr Grunow nach dem ersten Stück die Scene und Arie aus „Lucrecia“ und nach dem zweiten die große Scene und Arie aus dem „Nachtlager von Granada“ singen, zu welch letzterer Piece Herr Franz Bethge das große Violinsolo aus Gefälligkeit übernommen hat. Das theaterliebende Publikum hat also auf einen genußreichen Abend zu rechnen und Gelegenheit, der beliebten Darstellerin durch zahlreichen Besuch dieser Vorstellung eine Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

— [Raubanfall.] Vorgestern gegen 11½ Uhr Abends wurde ein hiesiger Einwohner, als er über den Bernhardinerplatz in die Gerberstraße nach Hause ging, an der Ecke der Gerber- und Heiligengeiststraße von zwei Kerlen angefallen, und würde jedenfalls beraubt worden sein, da der Wächter nicht in der Nähe und die Gegend ganz finster war, wenn nicht ein Fleischergeselle, der in der Nische der Mittelschule stand und dort auf Jemand wartete, auf das Hülferufen des Angegriffenen sofort herbeigesprungen wäre. Die Strolche nahmen die Flucht nach dem Eichwalde zu. In solchen abgelegenen Gegenden sollte an dunkeln Abenden, wie der vorgestrige, hier und da wenigstens eine Laterne brennen, denn der Mondschein, der im Kalender steht, erhellt nicht immer.

— [Doppelkonzert.] Zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des königlichen preußischen Heeres veranstalten die Herren Kapellmeister Radeck und Ruschewey̆h mit ihren vereinigten Kapellen morgen ein Doppelkonzert im Lambert'schen Garten. Aus dem Programm sind besonders erwähnenswerth das kriegerische Tongemälde von Wieprecht, das Otto'sche Gesangs-Quodlibet mit verbindender Deklamation: „Am Wachtfeuer“, „Der preußische Soldat“, Lieder für Männerchor mit Orchesterbegleitung von Bieck. Mitwirken werden in dem Konzerte 80 Sänger des 47. Regiments, welchen die Ausführung der in einigen Konzertpiecen vorkommenden Gesänge obliegt.

— Gestern Nachmittag wurde ein junger Mensch verhaftet, welcher aus dem Weidengebüsch in den Festungswerken vor dem Eichwaldthore eine große Quantität Weidenstäbe abgeschnitten hatte. Der Uebelthäter mußte das corpus delicti auf die Schulter nehmen und sollte nun nach der Wache transportirt werden, warf aber auf halbem Wege seine Bürde plötzlich von sich und verschwand in dem hohen Rohr des Wallgrabens. Dort würde er wahrscheinlich seinen Verfolgern entkommen sein, wenn er sich still verhalten hätte; er machte aber den Versuch, nach dem Walle hin durchzubrechen und wurde dabei wieder in Haft genommen.

≏ Kosten, 1. August. In den letzten Tagen voriger Woche ereignete sich in unserer Gegend ein Vorfoll, der wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Als der Herr Oberpräsident Horn während seines Hierseins in unserem Kreise in Begleitung des Herrn Landraths v. Madai durch die Ortschaft Januszewo reiste, machte der zufällig auf Patrouille sich befindende Gensdarm G. den beiden Herren die Meldung, daß in einer nahen Bauernhütte eben zwei Kinder im Sterben lägen. Augenblicklich begab sich der Herr Oberpräsident mit dem Herrn Landrath in die von G. bezeichnete Bauernwohnung, in welcher ein höchst trauriges Bild des ländlichen Familienlebens sich zeigte. Die Eltern und Hausgenossen einer Arbeiterfamilie waren ihren Geschäften nachgegangen und hatten zwei kleine Kinder ohne alle Aufsicht in Hause zurückgelassen. Die Kleinen hatten sich, wie ersichtlich war, über eine Flasche Branntwein gemacht u. deren Inhalt ausgeleert. Die unausbleibliche Folge dieses Genusses war nun der höchst lebensgefährliche Zustand der unglücklichen Kinder. Herr v. M. schickte sofort eine Fuhre nach dem Arzte und bis zum Eintreffen des Letzteren war der Herr Oberpräsident beinahe drei Stunden lang selbst der Arzt der beiden bedauernswerthen Wesen. Es wurden Hausmittel versucht und aus der nächsten Nachbarschaft Kamillen herbeigeschafft, die beiden Herren fertigten selbst den Aufguß und flößten den Kindern Thee ein, brachten auch ein herbeigeholtes Brechmittel in Anwendung, welches, wie der Kamillenthee, so wohlthuend wirkte, daß schon bei Ankunft des Arztes eins der beiden Kinder in der Besserung begriffen und, wie vorauszusehen, vom Tode gerettet war. Erst nach der Weiterreise des Herrn Oberpräsidenten, welcher zur bessern Pflege der kranken Kinder eine kleine Summe Geldes zurückließ, kehrten die betreffenden Eltern heim. Ungeachtet der ärztlichen Pflege ist am Tage nach diesem Vorfalle das eine Kind in Folge des Brantweingenusses gestorben; das andere dagegen erfreut sich der früheren Gesundheit.

Landwirthschaftliches.

Aus dem Bomster Kreise, 31. Juli. In Folge der anhaltenden günstigen Erntewitterung folgen die Ernten der verschiedenen Getreidearten rasch aufeinander nnd in diesen Tagen hat auch bereits die Weizenernte begonnen. Auf den letzten Wochenmärkten der Städte unseres Kreises ist auch bereits viel neuer Roggen zu Markte gebracht worden, und es stellt sich immer mehr heraus, daß der diesjährige Körnerertrag des Roggens in Qualität wie in Quantität den vorjährigen weit übertrifft. Nur an Roggenstroh findet ein bedeutender Ausfall statt. Die Erbsen liefern ein vorzügliches Resultat und auch die Weizenernte dürfte ganz zufriedenstellend ausfallen. Der Stand der Kartoffeln, dieses Hauptnahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung, ist ebenfalls ein ganz guter, und wir sehen einer überaus ergiebigen Kartoffel-Ernte entgegen. Auch über Mangel an Arbeitskräften werden, trotz dem schnellen Aufeinanderfolgen der Ernten, keine Klagen laut. Die Gefangenen des Gerichtsgefängnisses zu Wollstein werden auch in diesem Jahre ununterbrochen bei der Ernte verwendet.

Vermischtes.

* Stuttgart, 28. Juli. Ein hiesiges Lokalblatt erzählt ein gestern dem Prinzen Charles Napoleon Bonaparte vor seiner Abreise nach Frankfurt auf hiesigem Bahnhofe zugestoßenes Abenteuer. Der Prinz, der mit seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin Ruspoli aus Rom, mehrere Tage hier sich aufhielt und Stadt und Umgegend besichtigte, war gestern Vormittag im Begriff, mit dem Kurierzuge nach Frankfurt abzureisen und löste selbst sieben Karten erster Klasse für sich, seine Gemahlin und Gefolge. Einem hinter ihm stehenden Engländer mochte das Geschäft zu langsam gehen und er lieh seinem Mißmuthe laute Worte in englischer Sprache, was den Prinzen indeß nicht kümmerte. Als aber der Englishman den Prinzen mit seinem Regenschirm auf brutale Weise drängte und stieß, drehte sich der Prinz rasch um und versetzte dem Engländer eine derbe Ohrfeige. Dieser fuhr sogleich in einer Droschke auf die Stadtdirektion, um sich Satisfaktion zu verschaffen, worauf ein Sekretär dieser Behörde erschien und Untersuchung einleitete. Da sich indeß der Besitzer des „Hotel Marquardt“ verbürgte, konnte der Prinz dennoch abreisen. Das Publikum nahm entschieden Partei für den Prinzen. (Frankf. J.)

* Rendsburg, 28. Juli. Vorgestern ist das zwischen Bockelholm und hier belegene städtische Moor in Brand gerathen. Das Feuer begann an der Grenzscheide zwischen dem alten und wilden Moor, am sogenannten schwarzen Damm, und hat bedeutend an Ausdehnung gewonnen und bereits viele Vorräthe, die daselbst noch gelagert waren, verzehrt. Gestern Abend wurden Anstalten getroffen, um durch Abgrabungen dem Weiterumsichgreifen Einhalt zu thun. Da dieses Umsichgreifen jedoch gefahrdrohend wird, so beabsichtigt man, sich mit der Bitte um Hülfe an die Militärbehörde zu wenden. (Nach neueren Nachrichten ist man des Feuers, welches bereits eine große Fläche, man sagt von fast einer Meile im Umkreis, beherrschte, durch Ausheben von breiten Gräben mit Hülfe des preußischen uud östreichischen Militärs Herr geworden. Das eigentliche Löschen übernahm der eintretende Regen.)

* Ein ungewöhnliches Ereigniß versammelte letzten Mittwoch Abends um 8 Uhr, eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Platze vor der Kirche St. Eustache in Paris. Ein junger Mann war an den Säulen des Portals der Kirche hinaufgeklettert, wobei ihm die durch die Skulpturen gebildeten Vorsprünge als Stützpunkte dienten. Schon hatte er den Karnieß gegenüber der Rue des Pronvaires erreicht, und überließ sich da gymnastischen Uebungen, als ihn Polizei-Agenten bemerkten und zum Heruntersteigen aufforderten. Weit entfernt aber, diesem Ansinnen zu entsprechen, setzte der junge Mensch seine Fahrt nach Aufwärts fort und erreichte bald eine offene Gallerie in der Höhe eines dritten Stockwerkes, auf welcher er die wunderlichsten und gefahrvollsten Bockssprünge ausführte. Die Polizei-Agenten wendeten sich um Beistand an die Pompiers vom nächsten Feuerlöschposten, die alsbald mit Stricken und Leitern herbeieilten. Der verwegene Turner aber fuhr fort, immer höher zu klimmen, so daß darauf verzichtet werden mußte, ihn zu erreichen. Unterdessen war einer der Polizei-Agenten in die Kirche getreten und erfuhr da vom Küster, daß man durch eine kleine, im Innern angebrachte Stiege auf die Terrasse gelangen könne. Sofort berief er einen seiner Kollegen und den Korporal der Pompiers zu sich, und alle drei erstiegen nun die Galerie. Als der Wagehals ihrer ansichtig wurde, machte er Miene, sich auf den Platz herabzustürzen, und man mußte sich in Unterhandlungen mit ihm einlassen, um sich ihm nähern zu können. Endlich erfaßte man ihn; die Galerie ist jedoch sehr eng, und als er sah, daß man ihn fortbringen wollte, machte er allerlei so heftige und rasche Sprünge, daß er um eines Haares Breite sich und seine Retter auf den Kirchenplatz hinabgestürzt haben würde. Man mußte ihn knebeln; an der Stiege jedoch angelangt, war es unmöglich, ihn in diesem Zustande weiter zu schaffen; es blieb nichts übrig, als ihn loszubinden und wieder zur Ueberredung seine Zuflucht zu nehmen. Nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten brachte man ihn endlich zur Erde herab. Hier wollte der Gefangene seinen Wächtern entwischen, und er gerieth in eine außerordentliche Wuth, die sich erst legte, als er auf dem Posten anlangte. Hier erkannte man, daß der Unglückliche an einer durch Trunkenheit veranlaßten heftigen Nerven-Ueberreizung litt. Am Morgen darauf, als er vollkommen ernüchtert war, erzählte er, daß er in Gesellschaft mehrerer Kameraden zum ersten Mal Absynth und in ziemlich großer Menge genossen hatte: die Besinnung war ihm bald vollständig abhanden gekommen, und er erinnerte sich schlechterdings nicht mehr der gymnastischen Künste, die er am Abende zuvor ausgeführt hatte.

* Aus Jaffa wird von einer furchtbaren Heuschreckennoth berichtet. Die Regierung hat dem Volke den Befehl ertheilt, daß jeder Mann täglich bei Geldstrafe fünf Okken dieser Insekten lebendig oder erschlagen abzuliefern hat.

* Ueber den Stand der Cholera liegen die nachfolgenden Nachrichten vor. Zu Alexandrien haben der seit mehreren Tagen herrschende Nordwind und die Zunahme des Wasserstandes im Nil auf den Gesundheitszustand höchst vortheilhaft eingewirkt. Diesen elementaren Verhältnissen verdankt man die Verminderung der Krankheitsfälle und ihrer Wirksamkeit wird auch das baldige Aufhören der Cholera zuzuschreiben sein. — Amtlichen Berichten zufolge nimmt die Cholera in Konstantinopel immer mehr überhand und werden umfassende Sanitätsmaßregeln getroffen. So wurde z. B. die medizinische Schule geschlossen und die Straßenpflasterung und Reparirung der Kloaken suspendirt, indem sich die Seuche auch unter den dazu verwendeten Arbeitern gezeigt hatte. — In Smyrna sind vom 13. bis 20. Juli 168 Personen an der Cholera gestorben, darunter 124 Israeliten. — Auf Cypern rafft die Cholera täglich 40 bis 50 Menschen hin. — Auf Delos sind drei Cholerafälle vorgekommen; die Erkrankten wurden nach der Insel Ortygia gebracht. — Auch von Malta werden neuerdings einige weitere Cholerafälle gemeldet. — Die Nachrichten aus Ankona melden nichts über eine Zunahme der Intensität der Krankheit. Unterm 24. wird dem „Appennino“ von dort geschrieben, daß dort gar keine Besorgniß herrsche. Cholera, Typhus, Blattern u. dgl. seien nunmehr als einheimische oder akklimatisirte Krankheiten anzusehen, von denen jedes Jahr eine oder die andere mit größerer Heftigkeit auftritt, ohne das bestimmte Gepräge einer epidemischen oder kontagiösen Seuche anzunehmen. — Am 22. Juli kamen zu Ankona 16, am 23. 17 und am 24. 18 Cholera-Erkrankungen vor. Die Zahl der Todesfälle war fortwährend sehr gering. Vom 7. bis 22. erkrankten 73, davon starben 34, 13 wurden geheilt, 26 befanden sich am 25. noch in ärztlicher Behandlung. Die Central-Seebehörde zu Triest hat die Provenienzien aus Ancona und allen übrigen Häfen der Romagna der Quarantäne unterworfen.

* Newyork. Wieder eine Lincoln'sche Anekdote, für die ein Korrespondent der „Cincinati Gazette“ bürgt. General Sherman beklagte sich, daß ihm die Regierung nie deutlich zu verstehen gab, welche Politik er befolgen solle. Er fragte endlich Lincoln geradezu, ob er Davis fangen oder entwischen lassen solle. Ich will Ihnen was sagen, erwiderte Lincoln. Hinten im Bezirk Sangamon lebte ein alter Mäßigkeitsprediger, der es mit der Lehre und Ausübung der totalen Enthaltsamkeit sehr streng nahm. Eines Tages hielt er sich, nach einem langen Ritt in der Hitze, im Hause eines Freundes auf, der ihm eine Limonade bereitete. Während der Freund das milde Getränk mischte, fragte er einschmeichelnd, ob er nicht ein kleines halbes Tröpfchen von etwas Stärkerem darin haben möchte, um sich nach dem heißen Ritt ein wenig die erschlafften Nerven zu erfrischen. Nein, sagte der Mäßigkeitsapostel, ich kann nicht daran denken; ich bin aus Princip dagegen. Aber, fügte er mit einem schmachtenden Blick auf die bequem danebenstehende schwarze Flasche hinzu, wenn Sie es so machen könnten, daß ohne mein Wissen ein Tröpfchen hinein käme, so denke ich, es würde mir nicht gerade sehr weh thun. Sehen Sie General, schloß Herr Lincoln, meine Pflicht ist es, die Flucht von Herrn Jeff. Davis zu verhindern, aber wenn Sie es so machen und ihn ohne mein Wissen entfliehen lassen könnten, so denke ich, es würde mir nicht arg weh thun.

Angekommene Fremde.

Vom 2. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schnell, Lewin und Hasse aus Berlin, Gumprich aus Mainz, Will aus Dresden, Lasker und Frau aus Warschau, Kreisrichter Paeschke und Frau aus Schroda, Assessor Paschke aus Danzig, verw. Inspektor Reimann aus Berlin, Rittergutsbesitzerfrau Gräfin Westarp und Frau v. Nathusius aus Ludom.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Komornik, v. Slawoszewski aus Ustarzewo, v. Mierzynski aus Polen, v. Morawski aus Jorkow, Graf v. Szoldrski aus Popowo und Frau v. Konarska aus Slupce.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz, Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Grylewo, Gräfin Grabowska und Graf Grabowski aus Radownitz, Frau Direktor Iwanow nebst Familie aus Slupce, die Kaufleute Breitfeld und Tanek aus Leipzig, Lehmann aus Berlin und Wollfried aus Hamburg, Zimmermeister Schöneberg aus Lissa, Fabrikant Klemm aus Köln.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Miązkowo, Fabrikant Kretschmer aus Burg, Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Mykoszyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Klier aus Berlin und Hecht aus Görlitz, Gouvernante Fräul. Schmidt aus Gnesen, Posteleve Schmidt aus Wreschen, Studiosus Rauter aus Regensburg, Probst Rzczniewski aus Siedlec.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Golkowski und Familie aus Siekierki, Grabski aus Budzislaw, Niegolewski aus Niegolewo, Graf Mielczynski aus Kotowo, Frau Chodacka aus Kozmin.

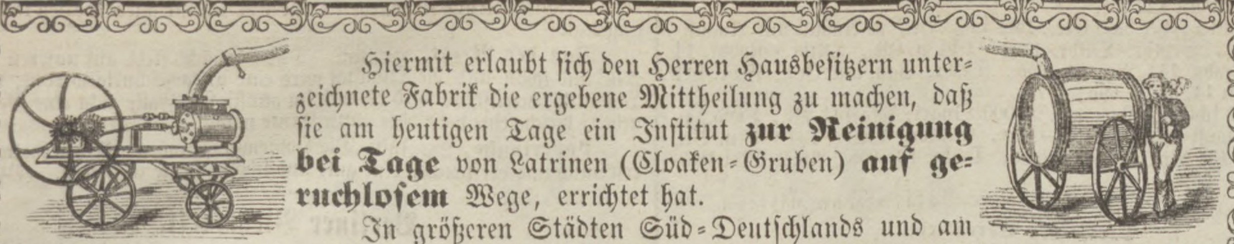
HOTEL DE PARIS. Bürger Jaworowicz aus Bendzilowo, Gutsbesitzer Skorzewski aus Radlowo, Rendant Ulkowski aus Kotlin, Bürger Ulkowski aus Schrimm, die Pröbste Grodzki aus Owinsk und Oslowski aus Choynica.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Translateur Samberger aus Gostyn, die Kaufleute Leib und Schlesinger aus Blesen, Wolffsky aus Grünberg, Guttmann sen. und jun. aus Grätz, Raphael sen. und jun. aus Neustadt b. P., Flanter aus Janowitz, Marcus und Rothe aus Birnbaum, Unger und Mendelsohn aus Schroda, Friedmann aus Breslau.

DREI LILIEN. Förster Kassner aus Mittenwalde, Kaufmann Kunkel aus Wongrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)



Hiermit erlaubt sich den Herren Hausbesitzern unterzeichnete Fabrik die ergebene Mittheilung zu machen, daß sie am heutigen Tage ein Institut **zur Reinigung bei Tage** von Latrinen (Cloaken-Gruben) **auf geruchlosem** Wege, errichtet hat.

In größeren Städten Süd-Deutschlands und am Rhein, sowie in der Nachbarstadt Breslau sind diese Etablissements mit Enthusiasmus vom Publikum aufgenommen worden, und darf dieselbe bei der bekannten Intelligenz hiesiger Stadt auch wohl auf Unterstützung ihres Unternehmens rechnen.

Sie unterläßt jedoch nicht, die Herren Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß zur beiderseitigen Erleichterung des Geschäfts **es durchaus nothwendig ist, den Gruben Heu, Stroh, Asche und Gemülle fern zu halten.**

Wem wäre nicht bekannt, mit welchen Fatalitäten und Belästigungen des Publikums die bisherige **nächtliche** Reinigung der Cloaken und Gruben verbunden war, und wer sollte in Folge dessen nicht um so mehr ihr Unternehmen begrüßen und unterstützen, als auch die **sanitätliche** Frage hierdurch nicht unbedeutend berührt wird.

Sie eröffnet daher ihr Unternehmen mit Vertrauen auf die Theilnahme des geehrten Publikums und ladet hierdurch die geehrten Herren Hausbesitzer zur Einzeichnung in die zirkulirenden Abonnements-Listen ergebenst ein.

Posener Compost-Fabrik.
Comptoir: Sapiehaplatz Nr. 7.

Anmeldungen werden **Schloßstraße Nr. 4.** im Weitzschen Hause entgegen genommen.

Den Herren **Hausbesitzern** zu Posen hiermit zur Nachricht, daß sich dieselben bei Verpflichtung der Abgabe Ihrer **Kloaken** an p. p. nicht auf bestimmte Zeit binden mögen, da in kurzer Zeit ein **auswärtiger Unternehmer** die **Kloaken** ebenfalls **geruchsfrei** den Herren Hausbesitzern, indessen **unentgeltlich**, reinigen lassen wird.

Posen, den 1. August 1865.



Auf dem Dominium **Raake** bei Oels, Poststation Bohrau, stehen tragende Kalben, so wie sprungfähige Bullen eines sehr milchreichen, wohlgebauten holländer reinen Stammes zum Verkauf.

Das Wirthschaftsamt.

Pariser Eismaschinen, Wiener Kaffee-Extraktions-Maschinen, Eiersieder, Einmachbüchsen, Wasser-Filtrir-Apparate, Wasser- und Butterkühler rc.
empfiehlt in größter Auswahl

August Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

In der **Ofenfabrik** des **Gustav Lange** in **Cüstrin** sind **circa 50 Stück Kachelöfen** mit **weißem** oder **hellgrauem** Schmelz glasirt, die Verzierungen dazu geschmackvoll, gegen Baarzahlung zu verkaufen. Probekacheln, Zeichnungen und das Nähere bei **Max Warschauer**, kleine Gerberstraße Nr. 5.

Ein gebrauchtes eisernes **Roßwerk** zur Mühle, Siedemaschine und Stärkenfabrikbetriebe geeignet, und Maschinen zu Kartoffelstärke, zu verkaufen durch Inspektor **J. Scholz** in **Breslau**, Mathiasstraße 17.

Keine Sommersprossen — Sonnenbrand — gelbe Flecke — Falten mehr.

Schönheit und **Jugend wiederzugeben**
vermag nur das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE,
Schönheits-Lilien-Milch.

Von der königl. preuss. Regierungs-Medicinalbehörde geprüft, von allen berühmten Doctoren, medicinischen Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, giebt das Eau de Lys jeder Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiss, rein, klar, glatt, weich und geschmeidig, wirkt kühlend, erfrischend, verschönernd auf die Haut, entfernt unter Garantie sicher alle Hautunreinigkeiten, wie Falten, Sommersprossen, Insektenstiche, Flechten, Pickel, Sonnenbrand, Pockennarben, gelbe Flecke, Kupferröthe, Hitze, rothe Nase etc.

à Flacon 1 Thlr. 5 Sgr., halbes Flacon 17½ Sgr.

Für das Grossherzogthum **Posen**, nur allein zu haben in **Posen** bei

Desfossé, Successeur de Montigny, Wilhelmsstrasse Nr. 24.

Franko-Aufträge von ausserhalb werden gegen Postvorschuss oder Post-Einzahlung frei emballirt, prompt effektuirt.

Ein tafelförm. **Piano** ist billig zu verkaufen, Königsstraße 17. beim Musikdirektor **Zech**.

Antiseptisches Waschwasser

zur gefahrlosen Beseitigung **übelriechender und scharfer** Schweiße, gegen das **Wundwerden** der Füße, **Durchliegen** bei langwierigen Krankheiten, ist vorräthig in Fl. à 10 Sgr. in sämmtlichen **Apotheken Posens.**

Badesalze.

Kolberger, Kösener, Kreuznacher, Rehme, Wittekinder Seesalz, Fichtennadel-Extrakt, sowie **Mineralbrunnen** frischer diesjähriger Füllung empfiehlt

J. Jagielski, Apotheker.

Kirschsaft

täglich frisch von der Presse

Wolff Guttmann.

Lotterie-Loose verkauft und versendet am billigsten **Sutor**, Klosterstr. 46. Berlin.

Preußische Lotterie-Loose

versendet billigst **Alb. Naefe** in **Breslau**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73.

Taubenstr. 5. in der ersten Etage ist ein möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Vier Stuben, Küche, Balkon, besonderer Trockenboden, ist vom Oktober ab Wallischei Nr. 16. zu vermiethen.

Eine Remise

ist zu vermiethen Breslauerstr. 31. (Apotheke).

Wilhelmsstr. 26. sind mehrere Wohnungen, Pferdestallungen und Wagenremisen, so wie einzelne Stuben, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

St. Adalbert 41./42. 3 Treppen hoch ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Breslauerstr. 15. sind 2 möbl. Stub. z. verm.

Ein Herr sucht bei einer anständigen Familie **Logis** und **Kost.** Gef. Adressen unter **L. G.** in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger erster Wirthschafts-Inspektor mit guten Attesten versehen, findet sofort eine Stelle auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz.

Ein Wirthschaftsbeamter,

der schon einige Jahre konditionirt, findet sofort ein Unterkommen in Polskawieś bei Pudewitz.

Tüchtige **Tafelglas-Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung und können sich melden in der Expedition dieser Zeitung.

Offene Stelle.

Eine erfahrene **Wirthschafterin**, die gleichzeitig auch die Hausfrau vollständig vertreten kann, findet sofort ein Unterkommen beim Gutsbesitzer **Roll** in **Prusinow** bei Robakow.

Auf dem Dominium **Daleszyn** bei Gostyn wird ein junger Mann gesucht, der gesonnen ist, die Landwirthschaft zu erlernen, womöglich aber der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist.

Einige tüchtige **Hausdiener** mit guten Zeugnissen zum baldigen Antritt weist nach Miethsfrau **Blinkiewicz**, Breitestr. 7.

Ein junger Mann (Secundaner), welcher polnisch spricht, kann unter vortheilhaften Bedingungen als **Lehrling** eintreten in

Elsner's Apotheke.

Ein junger Mensch, der sich im **Polizeifache p. p.** einarbeiten will, kann sofort in meinem Bureau Beschäftigung erhalten.

Posen, den 30. Juli 1865.

Der Distriktskommissarius **v. Barfus.**

Vom Bahnh. b. zum Berl. Th. ist ein **Heft** (Quartformat) mit Wirthschaftsnotizen verlorgegangen. Gegen Belohnung abzugeben beim Schlossermeister **Weiss**, Bäckerstr. 13a.



Das Instrumental- und Vokal-Konzert zum Besten der Diakonissenanstalt findet nächsten Sonntag im Bahnhofsgarten statt, und werden die Gesangvereine, welche sich dabei betheiligen, zur Generalprobe auf Donnerstag den 3., Abends 8 Uhr, in den Vogtschen Garten eingeladen.

Sonntag den 6. August **Turnfahrt nach Moschin.** Abfahrt 11 Uhr. Tagesbillets.

Der Vorstand des Turnvereins.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Clara** geb. **Moldenhawer** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Michalowo, den 31. Juli 1865.

E. Scheibner, Rittergutsbesitzer.

Gestern Abend beschenkte mich meine geliebte Frau **Vally** geb. **Rakette** mit einem gesunden Mädchen. Dies zeige ich Freunden und Bekannten freudigen Herzens hierdurch an.

Posen, den 2. August 1865.

Carl Lucas.

Gestern Abend 9½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater, der Restaurateur **Friedrich Tschackert**, was wir allen Bekannten und Freunden tiefbetrübt anzeigen und um stille Theilnahme bitten.

Caroline Tschackert geb. **Heintze** nebst **Kindern**.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße Nr. 12. aus statt.

Nachruf

meinem Freunde, dem Herrn Rektor Stenzel.

Stenzel, der mit treuem Herzen mir Trost, Labsal, Zuflucht, Rettung, Alles, Alles war — er ist nicht mehr.

Nicht mir allein ist er abgestorben, nein, Tausende hat er glücklich gemacht, Tausende von Thränen getrocknet, Herzen, die brechen wollten, geheilt — und jetzt ist sein Herz gebrochen, sein Aug' verklärt, er ist todt.

Doch nein, sein Geist lebt, muß leben!

War er nicht der Vater der Waisen, der Helfer der Wittwen, der Unterstützer der Unglücklichen? War er nicht ein weiser Berather, ein liebreicher Ermahner, ein freundlicher Tröster? Und dieser Edle soll todt sein? Nun denn, „lisch aus Quell des Lichts, und schwarzes Dunkel walte"!

Doch nein, rufe ich, Stenzel lebt, in tausend und tausend Herzen hat er gelebt, und wird leben!

Wir drängen uns vor zum Stuhl des Entscheiders, rufen es der versammelten Welt zu: Stenzel hat die Unglücklichen geliebt, Stenzel hat die Kranken gepflegt, hat die Waisen und Wittwen getröstet und hat die Menschen gebessert!

Unsere einzige Zuflucht ist zu Gott, daß er ihn eingehen lasse in die Thore der Ewigkeit zum neuen Licht, zum ewigen Leben! Möge er einen Trost der einzig zurückgebliebenen Tochter senden, die Menschenherzen nicht trösten können.

Julius Cohn, Lehrer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Bertha Nicolai in Neuzauche mit dem Predigtamts-Kandidaten Wittenberge, Frl. W. Hane mit dem Apotheker Theodor Kersten in Berlin, Frl. Mathilde Siegfried in Berlin mit dem Rittergutsbesitzer Wab ach in Mittweide.

Verbindungen. Diakonus Benjamin Lutze mit Frl. E. Pippart in Zehdenick.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieut. v. Kracht in Riesenburg. Eine Tochter dem Kreisrichter Fricke in Halberstadt, dem Hauptmann v. Drigalski in Wittenberg, dem Lieut. v. Alvensleben in Düsseldorf, dem Kunsthändler F. Sala in Berlin.

Kessers Sommertheater.

Mittwoch. **Extravorstellung à 5 Sgr. Ein Lustspiel.** Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

Donnerstag bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zu Freitag geschlossen.

Freitag zum Benefiz für Frl. A. Müller: Neu einstudirt: **Herzog Richelieu's erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Akten von Th. Hell. Vorher: **Eine Ohrfeige um jeden Preis.** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Große Scene aus der Oper: **Das Nachtlager von Granada.** — Nach dem ersten Stück: große Scene aus **Lucrezia.** Eine Scene im Kostum dargestellt und gesungen von Herrn Grunow.

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 3. August

Doppel-Konzert

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des königl. preuß. Heeres

von den Musikchören des 6. Grenadier-Regts. und des 47. Infanterie-Regiments. Dirigent **E. Ruscheweyh**, unter Mitwirkung von 80 Sängern, Hornisten und Tambours.

Sämmtliche Konzert-Piecen werden von beiden Chören ausgeführt.

Zur Aufführung kommt: **Militärisches, kriegerisches Tongemälde** von Wieprecht, mit Sängern, Hornisten, Tambours und dem dazu gehörenden Feuerwerk. **Am Wachtfeuer.** Gesangs-Quodlibet mit verbindender Deklamation von Otto. Lieder für Männer-Chor: **Der preußische Soldat**, mit Orchesterbegleitung von Bieck. **Marsch-Lied** von Kunza und **Einrücken in's Quartier** von Methfessel.

Das vollständige Programm durch Anschlagezettel.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 5 Sgr. Von 8 Uhr ab 2½ Sgr.

Billets à 3 Sgr. sind in der Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock** und bei Herrn **Caspari** zu haben.

Ruscheweyh. **Radeck.**

Volksgarten.

Donnerstag den 3. August

Concert (Leibhusaren.)

Anfang 7 Uhr. (1 Sgr.) **Zikoff.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß

Sonnabend den 5. August

die **Einweihung meines neuerbauten Tanz-Salons** stattfindet, und lade sämmtliche Freunde und Bekannte dazu höflichst ein

Paul Hitze, Restaurateur zur weißen Taube in Jerzyce.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. August 1865. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 1.			Not. v. 1
Roggen, unverändert.			Loko	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{7}{8}$
Loko	$42\frac{1}{2}$	$42\frac{3}{4}$	August	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{3}{4}$
August	$42\frac{5}{8}$	$42\frac{7}{8}$	Septbr.-Oktbr.	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{3}{4}$
Septbr.-Oktbr.	44	$44\frac{1}{8}$	Fondsbörse: matt, still.		
Spiritus, unverändert.			Amerikaner	$72\frac{3}{4}$	$72\frac{7}{8}$
Loko	$14\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{4}$	Staatsschuldscheine	91	$91\frac{1}{4}$ B
August	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{19}{24}$	Neue Posener 4% Pfandbriefe	$95\frac{1}{4}$ B	$95\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$14\frac{1}{24}$	$14\frac{1}{24}$	Polnische Banknoten	80	$79\frac{3}{4}$
Rüböl, matt.					

Kanalliste: 388 Wspl. Roggen, 80,000 Qrt. Spiritus. Wetter: schön.

Stettin, den 2. August 1865. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 1			Not. v. 1.
Weizen, fester.			**Rüböl**, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	$59\frac{3}{4}$	$58\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$13\frac{5}{12}$	$13\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr.	60	$59\frac{1}{2}$	April-Mai	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{2}$
Frühjahr	62	$59\frac{1}{2}$	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, höher.			Septbr.-Oktbr.	$14\frac{1}{12}$	$13\frac{5}{8}$
Septbr.-Oktbr.	$43\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{4}$	Oktbr.-Novbr.	$13\frac{5}{8}$	$14\frac{1}{24}$
Oktbr.-Novbr.	44	$43\frac{1}{4}$	Frühjahr	$14\frac{1}{3}$	$13\frac{5}{8}$
Frühjahr	$45\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. August 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95 Gd., do Rentenbriefe 95 Gd., polnische Banknoten $79\frac{3}{4}$ Gd.

Wetter: schön.

Roggen matt, gekündigt 50 Wispel, p. August $35\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ bz., August-Septbr. $35\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) $37\frac{1}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $38\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd., Novbr.-Dezbr. 39 Br., $38\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr 1866 $40\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) wenig verändert, gek. 9000 Quart, p. Aug. $13\frac{7}{24}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Septbr. $13\frac{3}{8}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Oktbr. $13\frac{5}{12}$ Br., $\frac{3}{8}$ Gd., Novbr. $13\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd., Dezbr. $13\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd., Jan. 1866 $13\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Posener Marktbericht vom 2. August 1865.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	—	—	2	2	6
Mittel-Weizen	1	25	—	1	27	6
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	16	3	1	18	9
Roggen, leichtere Sorte	1	14	—	1	15	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 1. August 1865 . . . 13 Thl. $12\frac{1}{2}$ Sgr — 13 Thl. $16\frac{1}{4}$ Sgr
" 2. " " . . . 13 " $12\frac{1}{2}$ " — 13 " $16\frac{1}{4}$ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. August. Wind: SO. Barometer: 27^{10}. Thermometer: früh 13° +. Witterung: bewölkt und windig.

Roggen verharrte in gedrückter Position, und obschon durch fortdauernde Spekulationskäufe auf entfernte Sichten dem Rückgange der Preise viel Widerstand geleistet wird, ist es doch kaum möglich gewesen, den gestrigen Standpunkt aufrecht zu erhalten. Von den gekündigten 42,000 Ctr. (2100 Wispel) ist der größere Theil unerledigt geblieben, willige Empfänger für die Scheine gab es gar nicht. Im Effektivgeschäft unverändert still. Kündigungspreis $42\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl matt und eher etwas billiger käuflich. Umsatz bei schwacher Kauflust beschränkt. Gekündigt 800 Ctr. Kündigungspreis $13\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus bei gedrückter Stimmung, besonders auf nahe Sichten, etwas billiger, aber wenig belebt. Gekündigt 620,000 Quart. Kündigungspreis $13\frac{3}{4}$ Rt.

Weizen ruhig.

Hafer loko unbeachtet, Termine ohne Aenderung.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46—62 Rt. nach Qualität, weißer bunter polnischer 58 Rt. ab Kahn bz., bunter polnischer 54 Rt. frei Mühle bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 42 a $43\frac{1}{2}$ Rt. gefordert, leichter polnischer $\frac{3}{4}$ Rt. unter August-Septbr. verkauft, August $42\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $43\frac{5}{8}$ a 44 a $43\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $44\frac{3}{4}$ a 45 a $44\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{8}$ Br., Novbr.-Dezbr. $45\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a 45 bz. u. Gd., $\frac{1}{8}$ Br., Frühjahr $46\frac{3}{8}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28—33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 28 Rt., August 24 Rt. nominell, Aug.-Septbr. $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $24\frac{1}{8}$ Br., Oktbr.-Novbr. $23\frac{7}{8}$ a 24 bz., Frühjahr $24\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—54 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko $13\frac{3}{4}$ Rt. bz, August $13\frac{2}{3}$ bz., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $13\frac{3}{4}$ a $\frac{17}{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $13\frac{2}{3}$ a $\frac{19}{24}$ bz., Novbr.-Dezbr. $13\frac{11}{12}$ a $13\frac{5}{6}$ bz., Dezbr.-Jan. $13\frac{11}{12}$ bz., April-Mai $13\frac{23}{24}$ a $\frac{7}{8}$ bz.

Leinöl loko $12\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $14\frac{1}{4}$ a $\frac{5}{24}$ Rt. bz., August

13¹⁰/₂₄ a ⅝ a ¹⁷/₂₄ bz., ¾ Br., ⅔ Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 1/12 a 1/24 bz., 1/12 Br., 14 Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 1/12 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 a 14 bz., Br. u. Gd., April-Mai 14⅜ a ⅓ bz. u. Gd., ¾ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅝—⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3¼—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. August. Wetter: leicht bewölkt, Morgens Regen. Thermometer: + 18° R. Barometer: 27" 10'''. Wind: SW.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 54—60 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug.-Septbr. 58½ Gd., Septbr.-Oktbr. 59¾, ½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 59⅝ bz, 59½ Gd., Frühjahr 61¾ bz., Br. u. Gd.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko alter 41½—42½ Rt. bz., neuer 43½—44½ bz., Aug.-Septbr. 42½—¼ bz., Septbr.-Oktbr. 43½—¼ bz., 43½ Br., Oktbr.-Novbr. 44, 43⅞, 43½ bz. u. Gd., 43¾ Br., Frühjahr 45½ bz., Br. u. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. pomm. 31½ Rt. bz., warthebr. 30½ Br., p. Frühjahr 70pfd. schlesische 34 Br.

Hafer p. Frühjahr 47/50pfd. 25½ Rt. bz.

Erbsen, p. Frühjahr Futter- 43½ Rt. bz.

Rüböl flau, loko 13¾ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 13½ bz. u. Br., April-Mai 14 Br.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., Kleinigkeiten 14⅓ bz., August und August-Septbr. 13⅞, ¾, ⅞ bz u. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅛, 14¹/₂₄ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅞ Gd., Frühjahr 14½ Br., 14⅓ Gd.

Angemeldet: 150 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 300,000 Qrt. Spiritus.

Sonnenblumenöl loko und Liefer. 13 Rt. bz.

Leberthran, brauner Berger Leber- 28 Rt. bz., Christiansunder 27½ bz., schott. Thran 20 bz.

Hering, schott. crown und full Brand p. Septbr. 11⅞ Rt. transf. bz.

Piment 8⅔ Rt. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. August. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: Süd. Thermometer: früh 17° Wärme. Barometer: 27" 9'''. — Bei fast gänzlich mangelnder Kauflust blieb der Geschäftsverkehr am heutigen Markte beschränkt, Preise kaum behauptet.

Weizen lustlos, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 53—56—63—67 Sgr., gelber 50—54—59—62 Sgr.

Roggen matter, p. 84 Pfd. 47—48 Sgr., feinster 49 Sgr. bez.

Gerste vernachlässigt, p. 74 Pfd. braune 30 Sgr., helle 31—33 Sgr., feinste weiße 35—36 Sgr.

Hafer flau, p. 50 Pfd. 25—28 Sgr.

Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen 64—68 Sgr., Futtererbsen 56—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 65—70 Sgr.

Bohnen fest, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 47—48 Sgr.

Oelsaaten matter.

Winterrübsen 240—255 Sgr., Winterraps 255—270 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein wenig zugeführt, p. 150 Pfd. 150—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto 54—56 Sgr.

Rapskuchen gefragt, loko 62—63 Sgr., Wintermonate 62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat weiß wenig zugeführt, wir notiren 12—15—17 Rt. p. Ctr., feinste über Notiz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14⅛ Rt. Gd.

Breslau, 1. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) spätere Termine höher, gek. 12,000 Ctr., p. August und August-Septbr. 37¼ bz., Septbr.-Oktbr. 38¾—39—38¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 39¾—40—39¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 41 bz. u. Br., 40¾ Gd., April-Mai 42—42¼—½ bz.

Weizen p. August 51 Br.

Gerste p. August 34 Br.

Hafer p. August und Aug.-Septbr. 35 Br., Septbr.-Oktbr. 33½ Br.

Raps p. August 122 Br.

Rüböl matter, gek. 200 Ctr., loko 14 1/12 Br., p. August und August-Septbr. 13 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13 11/12—⅞ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 bz., Novbr.-Dezbr. 14⅙ Br., 1/12 Gd., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 14¼ Br., April-Mai 14⅙ bz. u. Gd., ¼ Br.

Spiritus schließt fester, gek. 90,000 Quart, loko 14⅓ Br., ⅙ Gd., p. August und August-Septbr. 13¾—⅚ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅚ Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13⅔ Br., 7/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 13½ Gd., April-Mai 1866 13⅚ Br.

Zink still. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 1. August 1865.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—67	61	56—59 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	62—64	59	56—57 „	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — „	
Roggen	49—50	48	46—47 „	
Gerste	35—36	33	31—32 „	
Hafer	27—28	26	— 25 „	
Erbsen	63—66	60	55—57 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	266—253—248 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	253—243—239 „	
do. Sommerfrucht	— — — „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

(Die „Magdeburger Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Bromberg, 1. August. Wind: West. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 14° Wärme. Mittags 23° Wärme.

Weizen 125—127—130pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 52—54—55 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Zollgewicht) 56—58 Thlr.

Roggen 125—128pfd. holl. (81 Pfd. 25 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 34—36 Thlr.

Große Gerste 114—118pfd. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Zollgewicht) 28—30 Thlr.

Erbsen 41—44 Thlr. Kocherbsen 46 Thlr.

Hafer 25 Thlr.

Winter-Rübsen 90 94 Thlr. Raps ohne Umsatz.

Spiritus 14⅔ Thlr. pr. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 27. Juli. Seit letztem Montag haben wir endlich in allen bayerischen Hopfendistrikten den so sehnlichst erwarteten Regen in Masse bekommen. Im Aischgrunde war derselbe so stark, daß die dadurch hervorgebrachte Wirkung eine vorzügliche zu nennen und dort nunmehr eine Dreiviertel-Ernte zu erwarten ist. Frühhopfen jedoch dürften von dort keine kommen. In der Spalt blieben trotz der enormen Hitze die Blüthen frei von jedem Ungeziefer und ist von Kupferbrand beinahe keine Spur. Die regnerische Witterung hat die Hoffnungen, die bis jetzt ziemlich gedrückt waren, um Vieles gebessert. Aus der Holledau hören wir nur Gutes, dagegen blieb Hersbruck und Umgegend gestern noch gegen alle andere Produktionsplätze zurück, so daß dort nach den jetzigen Auspicien eine kleine halbe Ernte erzielt werden dürfte. Von Altdorf sahen wir heute schon Muster von ziemlich gut ausgewachsenen Frühhopfen, die aus dortiger Gegend in kleineren Partien schon in ein paar Wochen bezogen werden können. Bei hiesigen Händlern liegen seit einigen Tagen verschiedene Bällchen Frühwaare. Sie wurden ohne festgesetzten Preis rasch verkauft. Von Schwetzingen erwartet man hier für die nächste Zeit neue Waare, die dort zu 100 Fl. p. Ctr. verkauft wird. — Viele hier anwesende fremde Käufer haben in 64er Waare eine kleine Haussee hervorgebracht. Retourwaare wird mit 85—115 Fl. fortwährend verkauft. Für 63er wurde 72, für 62er 45, für ältere Sorten 18—22 Fl. angelegt.

Von der Rezat, 28. Juli. Das Gewächs steht auf unseren Fluren rein und schön und die Qualität wird eine ausgezeichnete werden; was die Quantität betrifft, so wird es auch im günstigsten Falle nicht eine Gemeinde geben, welche eine volle oder ganze Ernte macht.

Poperinghe, 28. Juli. Die Hopfenpflanzungen gedeihen fortwährend erfreulich und versprechen eine gute und schöne Ernte zu liefern. (BHZ.)

Berliner Viehmarkt.

Vom 28. bis inkl. 31. Juli a. c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1291 Stück. Die Preise für beste Qualität bleiben unverändert auf 17—19 Thlr., ungeachtet daß in dieser Woche weniger Exportgeschäfte gemacht wurden, selbst beste Mittelwaare wurde mit 14—16 Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schweinen 2350 Stück. Der Handel war sehr lebhaft, beste feine Kernwaare (Mecklenburger) wurde vorzugsweise gesucht und mit 15—16 Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schafvieh 17,213 Stück. Die Zutriften waren ungewöhnlich stark, dennoch wurden schwere und fette Hammel sehr gesucht und zu höheren Preisen bezahlt, wogegen geringe Qualität, welche in größerer Quantität vorhanden war, selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnte.

An Kälbern 1310 Stück, wofür anhaltend hohe Preise ausgegeben wurden. (N. Z.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 1. August. Getreidemarkt stille und unverändert. Weizen pr. August-September 5400 Pfd. netto 92½ Bankothaler Br., 92 Gd. Pr. September-Oktober 96½ Br., 96 Gd. Roggen pr. August-September 5100 Pfd. Brutto 72 Br., 71 Gd. Pr. Septbr.-Oktbr. 72 Br. u. Gd. Oel pr. Oktober 28½. Kaffee ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Aug.	Nchm. 2	27" 7''' 39	+23°2	S 2	trübe. Cu-st.
1. „	Abnds. 10	27" 8''' 88	+16°4	NW 2-3	heiter. St., Cu.¹)
2. „	Morg. 6	27" 10''' 85	+17°5	SSW 1	wolkig. Cu.

¹) Regenmenge: 1,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. August 1865 Vormittags 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.

„ „ 2. „ „ „ „ „ — „ 4 „

Nachtrag.

Berlin, 1. August, Abends. Die Zeidler'sche Korrespondenz schreibt: Man erwartet, die dynastische und sociale Krisis in den Donaufürstenthümern werde Elemente zur Beförderung der Verständigung in Sachen der Elbherzogthümer liefern.

Wien, 1. August, Nachmittags. Ein Brief des Kaisers beruft den Grafen Blome zur Berichterstattung nach Ischl, wo der Kaiser achtzehn Tage zu bleiben gedenkt. — Es sind Schritte eingeleitet, welche Hrn. v. Halbhubers Proteste unterstützen und die Befreiung des Redakteurs May erwirken sollen. (Schles. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. August 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ G	
Staats-Anl. 1859	5	105⅛ G	
do. 50, 52 konv.	4	97⅛ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100¼ bz	[97⅛ bz]
do. 1856	4½	100¼ bz	[1862]
do. 1864	4½	100¼ bz	[97⅛ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	129⅛ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	91¼ bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	88½ B	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz	
do. do	3½	88 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87 bz	
do.	4	97¾ bz	
Ostpreußische	3½	83¼ G	
do.	4	92¾ bz	
Pommersche	3½	85¾ bz	
do. neue	4	97¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95½ B	
Schlesische	3½	90½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82¾ bz	
do.	4	92¾ B	
do. neue	4	92 bz	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	96½ bz	
Pommersche	4	96½ bz	
Posensche	4	95 bz	
Preußische	4	96 G	
Rhein.-Westf.	4	98 bz	
Sächsische	4	97⅞ bz	
Schlesische	4	98½ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64½ bz
do. National-Anl.	5	68¾ bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	77¾ bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 G
do. 5przt. Loose (1860)	5	83½-83 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	74 B
Italienische Anleihe	5	65 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75½ G
6. do.	5	91¼ B
Englische Anl.	5	91½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	57 B
do. v. J. 1862	5	91⅜ bz
do. 1864	5	96 B, engl. 94½ B
do Pr.-Anl. 1864	5	86⅞ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr. 73 B, kl 71½ B
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
Pfdbr. n. i. SR.	4	72⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Amerik. Anleihe	6	72⅞-73¼-72¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	— —
Dessauer Präm. Anl.	3½	104 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	52 B (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	109½ G
Braunschwg. Bank-	4	85 Kl bz
Bremer do.	4	118¼ G
Coburger Kredit-do.	4	99 Kl bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	114 B
Darmstädter Kred.	4	90½ Postbz
do. Zettel-Bank	4	101½ bz
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ B
Dessauer Landesbk.	4	89 etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	101¼ bz
Genfer Kreditbank	4	40⅜ bz u G
Geraer Bank	4	106½ etw bz u G
Gothaer Privat do.	4	103 B
Hannoversche do.	4	95½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	112½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84½ G
Luxemburger Bank	4	82½ etw bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	104 B
Meininger Kreditbk.	4	102 B
Moldau. Land. Bk.	4	26 etw bz
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	81⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	99¼ etw bz
Posener Prov. Bank	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	149 bz
Schles. Bankverein	4	111 G
Thüring. Bank	4	75 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100⅜ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	101½ G
Henckelsche Cred. B.	4	105 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¾ G
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	99⅞ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¼ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83 B
do. Lit. B.	3½	83 B
do. IV. Ser.	4½	100⅜ B V 100⅛ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
III. S. (Dm.-Soest	4	91 bz
do. II. Ser.	4½	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do	4½	101½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	93 G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100½ G
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	105 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	92 G
do.	4½	102 G
do. IV. Em.	4	91⅞ G, V 91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89¼ G
do. III. Em.	4½	95¼ B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	72¼ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87 bz
Niederschles. Märk.	4	96 bz
do. conv.	4	96 bz
do. conv. III. Ser.	4	93⅜ B
do. IV. Ser.	4½	101⅜ G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	83¾ bz
do. Litt. C.	4	95⅛ bz
do. Litt. D.	4	95⅛ bz
do. Litt. E.	3½	83 G
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestr. Französ. St.	3	260½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	243½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	85 B
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz
do. 1862	4½	99 bz
do. v. Staat garant.	4½	101½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	99½ G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	99½ B
Stg.-Pos. III. Em.	4½	99½ B
Thüringer	4	99½ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	44⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	131 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	137¾ bz
Berlin-Anhalt	4	198½ bz
Berlin-Hamburg	4	147 G
Berl. Potsd. Magd.	4	214 bz
Berlin-Stettin	4	129 B
Berlin Görlitz	4	90 B
do. Stamm-Prior.	5	100¾ bz
Böhm. Westbahn	4	75 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141 bz
Brieg-Neiße	3½	87½ B
Cöln-Minden	4	222 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	54 bz
do. Stamm-Pr.	-	86 B, 5% — —
Galiz. C.-Ludwg.	5	90½ G
Ludwigshaf. Bexb.	4	151½ B
Magdeb. Halberst.	4	230 bz
Magdeb. Leipzig	3	278½ G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	77¾ bz
Münster-Hammer	4	97¼ G
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	84 B
Nordb., Frd. Wilh.	3½	71⅜ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	168 bz, B 150 bz
Oest. Franz. Staat.	5	110½-10 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	128¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	76¾ G
Rheinische	4	115⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81¼ bz
Stargard-Posen	3½	95 bz
Thüringer	4	131½ bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 466 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Th 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	92⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	156 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	119 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	116 etw bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	34 Kl bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 1. August.

Amstrd. 250 fl. 10T.	3	143⅜ bz
do. 2 M.	3	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152¼ bz
do. do. 2 M.	4	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	3½	6. 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	3	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅜ bz
do. do. 2 M.	5	91⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W	5½	88¾ bz
do. do. 3 M.	5½	87¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	79¾ bz

Die Haltung der Börse war matter, besonders für östreichische Effekten; Eisenbahnen still, Köln-Mindener und Rheinische offerirt, Potsdamer und Halberstädter begehrt; preußische Fonds unbelebt und im Ganzen fest; Wechsel still.

Breslau, 1. August. Die Börse war gänzlich geschäftslos. Oesterr. Effekten und Amerikaner matter. Bahnen wenig verändert, nur Oberschlesische höher. Russische Valuta niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 81⅜ bz. Oestreich. Loose 1860 (Verloosung). dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 74½ B. Amerikaner 72¾-73 bz u B. Schles. Bankverein 111½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 141¼ B. dito Prior.-Oblig. 96 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 88 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 168 G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 96 B. dito Priorit.-Oblig. 101 7/12 B. dito Obligationen Lit. E. 82¾ G. Oppeln-Tarnow. 76¾ B. Kosel-Oderberger 55 B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 1. August. (Anfangs-Kurse.) Die Börse war in günstiger Stimmung.

5% Metalliques 69, 30. 1854er Loose —. Bankaktien 793, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 74, 50. Kreditaktien 176, 80. St. Eisenb.-Aktien-Cert. 178, 80. Galizier 195, 75. London 110, 10. Hamburg 81, 30. Paris 43, 65. Böhmische Westbahn 163, 00. Kreditloose 121, 75. 1860er Loose 90, 30. Lombardische Eisenbahn 203, 00. Neues Lotterie-Anlehen 80, 80. Neueste Anleihe 79, 75.

Wien, 1. August, Mittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung des 1860er Lotterie-Anlehens sind die nachstehenden Serien gezogen worden: 244. 371. 719. 1724. 2127. 2300. 2374. 2523. 2945. 3726. 3936. 4548. 5975. 6427. 6643. 6748. 6785. 6998. 7640. 8270. 8511. 8670. 9831. 10,206. 10,251. 11,004. 11,044. 11,132. 11,490. 11,789. 11,940. 12,057. 12,061. 12,150. 12,229. 12,513. 12,582. 12,975. 13,351. 13,735. 14,007. 14,992. 15,076. 15,728. 16,534. 16,545. 16,724. 16,805. 17,027. 17,076. 17,936. 18,064. 18,700. 18,797. 19,481.

Von der Staatsschuld wurden die Serien 81 und 94 gezogen.

Frankfurt a. M., 1. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest, Amerikaner lebhaft.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104¾. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 107¾. Finnländische Anleihe 86½. Neue 4½% Finnländische Pfandbr. 87⅜. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 72½. Oestr. Bankantheile 848. Oestr. Kredit-Aktien 190. Darmstädter Bankakt. —. Meininger Kreditaktien 101½. Oestr.-Franz. Staats.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn 119. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 30. Ludwigshafen-Bexbach 150⅜. Hessische Ludwigsbahn 123¼. Darmstädter Zettelbank 255 B. 1854er Loose 75. 1860er Loose 83½. 1864er Loose 87 B. Badische Loose 53 B. Kurhessische Loose 55½ B. Oestr. National-Anlehen 66½. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 53¾.

Hamburg, 1. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war still; Amerikaner flau. Russische Prämien-Anleihe 81½.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 80. Oestr. 1860er Loose 81½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107½. Norddeutsche Bank 117. Rheinische Bahn 114. Nordbahn 70½. Finnländ. Anleihe 85½. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 65. Diskonto 3¼, 3½%. London lang 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5½ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6¼ Sh. not., 13 Mk. 7, 7⅜ Sh. bz. Amsterdam 35, 65. Wien 83, 75. Petersburg 27½.

Rotterdam, 1. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.) Die Börse war stille aber fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 62¼. Oestreich. National-Anleihe 63½. Oestreich. 5% Metalliques 59⅜. Oestr. Silber-Anleihe 1864 —. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe 85½. Russ. Eisenbahn 191, 50. Russ. Prämien-Anleihe —. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 71⅜. Inländ. 3% Spanier 39¼. London 3 Monat 11, 81. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.